

A.M. Arthur

*Uniquely Us*



TARO & DELL



CURSED

Deutsche Erstausgabe (PDF) Januar 2021

Für die Originalausgabe:

Copyright © 2017 by A.M. Arthur

Titel der amerikanischen Originalausgabe:

»Uniquely Us«

Published by Arrangement with A.M. Arthur

Für die deutschsprachige Ausgabe:

© 2021 by Cursed Verlag

Inh. Julia Schwenk

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Übersetzung,  
des öffentlichen Vortrags, sowie der Übertragung  
durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile,  
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit  
Genehmigung des Verlages.

Bildrechte Umschlagillustration

vermittelt durch Shutterstock LLC; iStock

Satz & Layout: Cursed Verlag

Covergestaltung: Hannelore Nistor

Druckerei: CPI Deutschland

Lektorat: Bernd Frielingsdorf

ISBN-13 (Print): 978-3-95823-306-5

Besuchen Sie uns im Internet:

[www.cursed-verlag.de](http://www.cursed-verlag.de)

A.M. Arthur

*Uniquely Us*

TARO & DELL

Aus dem Englischen  
von Susanne Ahrens

Liebe Leser\*innen,

für diejenigen unter euch, die mir in den sozialen Medien folgen, wird es keine große Überraschung sein, dass mir dieses Buch besonders am Herzen liegt. Als ich in *Here for us* zum ersten Mal über Taro Ichikawa geschrieben habe, wusste ich bereits, dass er irgendwann seine eigene Romanze bekommen würde, aber mir war noch nicht klar, dass er sich mit Chet Greens Neffen Dell zusammentun würde. Oder welche Kämpfe Dell in seinem Kopf ausgefochten hat, als es in *Der Klang in seinem Herzen* zur Überdosis kam. Aber am Ende erwiesen sich diese beiden als perfekt füreinander und es war eine spannende Herausforderung, eine schwule Romanze über zwei Helden zu schreiben, die sich beide als asexuell identifizieren.

Kein Mensch, der dem asexuellen Spektrum angehört, erlebt die Welt oder Romanzen auf dieselbe Weise, und nicht jeder Leser, der sich selbst zum asexuellen Spektrum zählt, wird sich in einem dieser Charaktere wiederfinden. Aber ich hoffe, dass es bei einigen doch der Fall ist und dass es hilft. Ihr werdet geliebt, ihr seid wichtig, ihr seid queer, ihr seid Teil des Regenbogens.

Lasst mich außerdem Annabeth Albert danken – du warst die Erste, die dieses Buch gelesen hat. Also vielen Dank dafür, dass du diese Jungs liebst. Und lasst uns alle Lyn Taylor für ihr herrliches Cover applaudieren. Die Jungs sind super und ich liebe es.

Lest weiter!

A.M. Arthur



## Prolog

In den eineinhalb Jahren, seit Dell Greenwood die Position als Kameramann in der Internet-Porno-Firma seines Onkels angetreten hatte, hatte er viele wunderschöne Männer in ihr gemeinsames Haus kommen sehen. Wunderschöne Männer aller Größen, Gestalten und Ethnien. Er hatte sie am Set nackt gesehen, beim Wichsen und in verschiedenen Konstellationen fickend. Aber in den ganzen achtzehn Monaten hatte ihn kein Gesicht so sehr gefesselt wie in dem Moment, als ihm Taro Ichikawa vorgestellt wurde.

Taro betrat das Haus der Greenwoods mit seinem besten Freund Cris Sable, der der Grund war, aus dem sich an diesem Abend bereits neun Personen versammelt hatten. Heute war Cris' Geburtstag und da er ein langjähriger Angestellter von Dells Onkel Charles Greenwood war – auch bekannt als Pornoproduzent Chet Green –, hatte Onkel Charles entschieden, eine kleine Geburtstagsparty für Cris bei ihnen auszurichten.

Als Knicks vor Cris' offener und stolz gelebter Bisexualität hatten sie das Untergeschoss in Pink, Violett und Blau dekoriert. Dell hatte oft festgestellt, dass er merkwürdig neidisch auf Cris war, weil er genau wusste, wer er war und es nicht verbarg. Dasselbe galt für Dells offen schwulen Onkel Charles.

Genau genommen waren alle Gäste der Party entweder schwul, bi oder hinterfragten sich noch. Dell dagegen war schlicht... unsicher. An manchen Tagen stresste ihn sein Mangel an offensichtlicher Anziehung zu irgendjemandem, egal, ob männlich oder weiblich. Heute war einer dieser Tage, da er sich von verliebten schwulen Paaren umringt sah.

Na gut, umringt traf es nicht, denn es gab nur zwei Pärchen, aber diese waren so unübersehbar verliebt, dass es irgendwie erstickend war. Nicht, dass Dell sich jemals beklagen würde.

Immerhin hatten sich diese Paare ihr Happy End schwer erkämpfen müssen. Nein, er musste sich auf die Tatsache konzentrieren, dass die Mehrheit im Haus alleinstehend war. Und lächerlich gut aussehend, was logisch war, da mehr als die Hälfte aus derzeitigen oder früheren Models bestand.

Sie hatten sich alle früh versammelt, sodass das Geburtstagskind um sieben seinen großen Auftritt bekam. Dell ging an die Tür, als es klingelte, und auch wenn ihm gesagt worden war, dass Cris seinen besten Freund eingeladen hatte, hatte er nicht geahnt, dass dieser Mann so wunderschön sein würde. Dell öffnete die Haustür und es geschah etwas, das ihm seit seinem zwölften Lebensjahr nicht mehr passiert war.

Er stotterte. »Äh, hallo, herzlichen G-G-Glückwunsch, C-C-Cris.«

Cris schenkte ihm ein schiefes Lächeln. »Hallo, du. Dell, das ist mein bester Freund Taro Ichikawa. Taro, Chets Neffe, Dell Greenwood.«

»Nett, dich kennenzulernen«, sagte Taro und lächelte strahlend.

»E-ebenso.« Verdammt, Dell musste sich zusammenreißen. Das Stottern trieb ihm Säure in den Magen, auch wenn sein Vater Hunderte von Meilen entfernt in Georgia war. Niemand hier würde ihn mit einem Gürtel schlagen, bis er nicht länger wie ein Idiot klang und seine Familie blamierte.

Dell trat zurück, um sie hereinzulassen, und bald verschwanden die beiden zwischen den Begrüßungen und *Happy Birthday*-Rufen der anderen.

Zweifelsohne passte Taro in die Gruppe gut aussehender Männer im Haus. Rund eins neunzig groß und superschlank, dazu schwarzes Haar, bronzene Haut und die schärfsten Wangenknochen, die Dell je bei einem Mann gesehen hatte. Oder einer Frau. Er blieb dicht bei Cris, als er vorgestellt wurde, und wirkte sowohl selbstsicher als auch leicht verlegen.

*Vielleicht ist er es nicht gewohnt, von so vielen Pornodarstellern umringt zu sein.*

Es reichte jedenfalls, damit jeder Hetero-Mann sich unbehaglich fühlte. Es war nicht fair von Dell zu vermuten, dass Taro hetero war. Doch während er Taro dabei beobachtete, wie er mit den



Gästen umging, fiel ihm auf, dass Taro nicht offen flirtete oder die anderen abcheckte, wie ein schwuler Mann es getan hätte.

*Vielleicht gefällt es ihm auch einfach nicht, viele neue Leute auf einmal kennenzulernen.*

Das konnte Dell nachempfinden. Er hasste es, in große Gruppen von Unbekannten zu geraten, denn irgendwann kam immer die Vergangenheit zur Sprache. Die Leute fragten dann scheinbar harmlose Sachen wie *Warum trinkst du nichts?* oder *Woher kommst du?* Dell dachte nicht gern an sein Leben vor dem vergangenen Frühling.

Wie jedes Mal stieg Dankbarkeit in ihm auf, als Dell an die unerwartet gespendete Niere dachte, die er Anfang März erhalten hatte – eine Niere, die ihm das Leben gerettet hatte. Da die Spende anonym vorgenommen worden war, würde Dell nie die Gelegenheit erhalten, seinem heldenhaften Lebendspender zu danken. Alles, was er tun konnte, war, zu Ehren dieses Menschen das beste Leben zu führen, das ihm möglich war, und seine zweite Chance zu nutzen.

In der Diele ging die Musik an, irgendetwas Lautes, zu dem sich gut tanzen ließ. Dell schob das Essen auf dem Tresen umher, arrangierte unnötigerweise die Tablettts mit den Snacks um und lauschte abwesend einer nahen Unterhaltung über Strandhäuser und Roadtrips. Die Salsa stand nicht nah genug bei den Tortilla-Chips, daher stellte er den Zwiebeldip auf die andere Seite der Schüssel mit den Kartoffelchips.

»Ich an deiner Stelle«, sagte eine warme Stimme hinter ihm, »würde die Schüsseln mit den Chips in die Mitte schieben und die Dips außen herum drapieren.«

Dell drehte sich um und stellte leicht überrascht fest, dass Taro hinter ihm stand. Er lächelte schüchtern. »Dann b-b-be-dien dich«, antwortete er.

*Du hast seit acht Jahren nicht gestottert.*

Reiß dich mal zusammen!

Taro trat neben ihn und bewegte ein paar Gegenstände. Das neue Arrangement sah gut aus und sorgte außerdem dafür, dass die Chips einem Farbschema von hell zu dunkel folgten.

»G-gibst du viele Partys?«, fragte Dell.

»Nie, und ganz bestimmt nicht bei mir. Nein, das liegt an meiner Zwangsstörung. Sie hat meine Mutter wahnsinnig gemacht, wenn sie Dinnerpartys gegeben hat, weil ich das Essen immer nach Farben arrangieren wollte statt nach der Servierreihenfolge, die sie geplant hatte.« Taros Lächeln bröckelte ein wenig.

Dell erkannte die Trauer und fragte nicht nach Taros Eltern. Er war in seinem Leben oft genug bedrängt worden, um zu wissen, wann er sich zurückhalten musste. »Ich weiß die Hilfe zu schätzen. Ich habe keine Zwangsstörung, aber ich bin nicht sehr gut darin, mich auf Partys zurechtzufinden. Daher hat es mir etwas zu tun gegeben, das Essen anzurichten.«

»Ich bin darin auch nicht besonders gut, aber ich habe Cris versprochen zu kommen. Er ist ziemlich entschlossen, wenn es darum geht, mich aus meiner Komfortzone zu schubsen.«

»Er scheint ein guter Freund zu sein.«

»Der allerbeste.«

Eine Welle der Eifersucht schoss heiß und schnell durch Dell hindurch. Er hatte niemanden, der ihn aus seinen Komfortzonen schubste. Onkel Charles respektierte Dells Privatsphäre so sehr, dass es ihm manchmal verdammt noch mal auf die Nerven ging. Dell verstand ihn. Sie waren beide derselben scheinheiligen, überreligiösen Südstaatenfamilie entkommen, die stets über anderer Leute Angelegenheiten Bescheid wusste und schnell bei der Hand war, jeden kleinen Fehler zu verurteilen.

Dell hatte im Verlauf seines kurzen Lebens unglaublich große Fehler gemacht und mit seiner Gesundheit bezahlt. Aber manchmal sehnte er sich nach jemandem, der ihn ermutigte, etwas Neues auszuprobieren. Nicht mehr dauernd so viel Angst zu haben.

»Habe ich etwas Falsches gesagt?«, fragte Taro.

»Höh?« Eine sehr intelligente Antwort.

»Du hast gerade traurig ausgesehen. Habe ich etwas Falsches gesagt?«

»Nein, ganz und gar nicht. Ich war mit den Gedanken woanders.«

»Oh.« Taro schielte zu den beiden Gruppen, eine war in der Küche, die andere tanzte im Arbeitsbereich. »Ich schätze, du kennst hier alle ziemlich gut?«

»Privat? Nicht wirklich«, antwortete Dell. »Ich meine, wenn sie zum Drehen hier sind, geht es in erster Linie um die Arbeit. Es ist nicht so, dass wir herumstehen und übereinander tratschen.«

»Echt? Ich dachte immer, wenn man eine Gruppe schwuler Kerle in einen Raum packt, können sie gar nicht anders, als zu tratschen.«

*Jepp, schätze, ich lag richtig, dass er hetero ist.*

»Ich vermute, einige der Darsteller reden mehr als andere«, sagte Dell. »Aber ich ziehe es vor, mich rauszuhalten. Professionell zu bleiben und so.«

»Das musst du vermutlich auch. Du scheinst echt jung für einen Kameramann zu sein.«

Dell widerstand der Versuchung, scharf zu reagieren, denn Taros Stimme hatte sanft und neckend geklungen.

»Nächsten Monat werde ich einundzwanzig. Und ich habe mich schon immer für Film und Fotografie interessiert. Aber meine Eltern haben nie zugelassen, dass ich auch nur darüber nachdenke, das Interesse zum Beruf zu machen. Sobald ich den Abschluss von der Highschool hatte, sollte ich einen Job in der örtlichen Fabrik annehmen und in die Gewerkschaft eintreten.«

Taro verdrehte die Augen. »Das hatten deine Eltern mit meinen gemeinsam. Nicht die Sache mit der Fabrik, aber der Versuch, mein Leben für mich zu planen. Familiäre Erwartungen.«

»Was solltest du denn werden?«

»Ein Chirurg, wie mein Vater. Irgendwann habe ich ihn runtergehandelt und wir sind übereingekommen, dass ich einen Abschluss meiner Wahl machen kann, solange er mit der Uni einverstanden ist.« Taro begann, mit den Fingern auf dem Tresen zu trommeln. »Am Ende war nichts davon wichtig.« Die Finger trommelten härter.

Dell hatte sich schon immer als stillen Beobachter der menschlichen Natur verstanden und er bemerkte die kleinen Anzeichen von Kummer bei Taro. Seine spielenden Finger, der Kiefer verkrampft, angespannte Schultern. Obwohl Taro das Gespräch lenkte, waren sie in das sprichwörtliche Minenfeld geraten.

Zeit für einen Themenwechsel.

»Der einzige Darsteller, den ich privat gut kenne, ist Adam Swift«, sagte Dell. Er deutete auf einen dunkelhaarigen Mann, der sich mit Onkel Charles und einigen anderen unterhielt. Dell konnte nichts gegen den schuldbewussten Stich unternehmen, als ihn sehr kurz Adams Blick traf. Es war leichter, ihn gedanklich bei seinem Pornonamen zu nennen als bei seinem richtigen, der Rick Fowler lautete. Rick war der Mann, den Dell gut kennengelernt hatte, und Rick war der Mann, dem er wehgetan hatte.

Adam dagegen war der Typ, mit dem er bei der Arbeit am Set zu tun hatte, und nicht mehr als das.

»Ihr zwei seid also Freunde?«, fragte Taro.

Die Schuldgefühle wurden zehrender. »Inzwischen nicht mehr und das liegt an mir. Aber alle Jungs, die Chet einstellt, sind großartige Menschen. Er hat ein Händchen dafür, interessante Charaktere auszusuchen. Die Einzigen, die ich nicht kenne, sind Tristan und Isaac, weil sie keine Darsteller sind, sondern die Freunde zweier Ex-Models.«

»Ja, Cris hat mir erzählt, was letzten Herbst passiert ist.«

Für einen kurzen Moment dachte Dell, Taro wüsste vom Grund für seine Überdosis – was lächerlich war, denn der Einzige, der eine Ahnung haben könnte, war Adam/Rick, und Taro kannte ihn nicht.

»Jon und Isaac haben wirklich Glück gehabt«, fuhr Taro fort. »Und Adam auch.«

*Oh richtig, die Sache.*

Dell hatte sich noch von seiner Überdosis erholt, als die drei von einem unbekanntem Stalker des ehemaligen Darstellers Jon angegriffen worden waren. Adam war angeschossen worden und Jon

hatte eine Gehirnerschütterung erlitten. Sie waren alle am Leben und gesund und der Stalker eingesperrt, aber es waren ein paar unglaublich stressige Wochen für seinen Onkel gewesen. Dell hatte nicht die Kraft gehabt, so für Onkel Charles da zu sein, wie der ihn brauchte.

»Ja, sie hatten Glück«, bestätigte Dell.

»Oh ja. Man kann nicht mal sehen, dass Adam angeschossen wurde.«

»Woher weißt du das?«

Taro neigte den Kopf. »Weil er noch dreht und ich habe nach einer Narbe Ausschau gehalten.«

*Er guckt schwule Pornos. Vielleicht ist er doch nicht so hetero. Vielleicht bi, wie Cris?*

»Ich wusste nicht, dass du ein Fan unserer Website bist.«

»Als Cris' bester Freund fand ich, es wäre meine Pflicht, ihn darin zu unterstützen, ein geselliges Leben zu führen und sich nicht die ganze Zeit in seiner Wohnung zu verkriechen. Und ihr macht wirklich gute Videos. Ein paar der besten.«

Das Kompliment ließ Dell den Kopf einziehen. Seine Wangen wurden dunkelrot. »Danke.«

»Es muss ganz schön spannend sein, mit so vielen heißen Männern zusammenzuarbeiten.«

*Glaubst du.*

»Es hat seine Höhen und Tiefen«, erwiderte Dell. »Du würdest ein tolles Model abgeben.« Seine Wangen wurden sogar noch heißer. »Entschuldige, das war unpassend.«

»Ich neige nicht besonders zum Exhibitionismus.« Taro klopfte ihm auf die Schulter. Dell sah in ein Paar dunkle, freundliche Augen. »Aber danke für das Kompliment.«

»Gern geschehen.« Ein Teil der Verlegenheit ließ nach. »Du weißt also offensichtlich, womit ich mein Geld verdiene. Was ist mit dir?«

Taro setzte zum Sprechen an.

Da stieß Jon einen Pfiff aus. »Komm schon, Gabe, du wirst doch wohl nicht zulassen, dass sich ein anderer so an deinen Kerl rantanz? Du hast es doch selbst drauf, Kumpel!«

Dell sah rüber in die Diele, wo Tristan und Benny Hüfte an Hüfte tanzten. Tristans Freund Gabe sah mit lüsterndem Lächeln aus der Nähe zu. Es war ein sinnlicher Anblick, dem sich Shiloh kurz darauf anschloss, doch er fesselte Dells Aufmerksamkeit nicht so sehr wie sein Gespräch mit Taro.

Taro lachte leise. »Wie dem auch sei: Ich bin genau wie Cris Programmierer, was mir erlaubt, von zu Hause zu arbeiten und selbst zu entscheiden, wann. Das ist für jemanden wie mich ein Traumjob.«

»Das kann ich mir vorstellen. Du kannst dir Routinen aufbauen, mit denen du zurechtkommst, und sie aufrechterhalten.«

»Genau.« Taros Lächeln wurde breiter. »Verdammt, Mann, Cris hat Monate gebraucht, um das zu verstehen. Ich meine, Cris liegt auch viel an seiner Privatsphäre, aber er ist nicht ansatzweise so pingelig wie ich.«

»Vom Pingeligsein versteh ich was, glaub mir.«

Taro hob eine schmale Augenbraue und Dell begriff, wie das geklungen hatte.

»Ich meine, was Organisatorisches angeht«, erklärte er. »Routinen. Ich erhole mich von einer Sucht, falls du die Geschichte noch nicht von Cris gehört hat.«

»Einen Teil, aber danke, dass du es mir erzählt hast.«

»Es ist nicht wirklich ein Geheimnis für die, die in der Firma arbeiten. Ich meine, wir haben letzten Herbst zwei Monate nicht gedreht und dann wieder für ein paar Wochen diesen Frühling, nachdem ich mein Transplantat bekommen habe. Alle waren wirklich nett.«

»Gut. Wir haben alle unsere Leichen im Keller und wenn dich jemand für sie verurteilt, ist er deine Zeit nicht wert.«

Die Schärfe in Taros Tonfall wärmte etwas tief in Dell, das sich nach einer Verbindung sehnte. Nach einem guten Freund, der ihn trotz seiner vielen Macken und Fehler verstand und unterstützte.

»Danke«, sagte er leise.

»Gern geschehen.« Taro zuckte die Schultern. »Ich weiß, wir haben uns gerade erst kennengelernt, aber du scheinst ein anständiger, aufrichtiger Mensch zu sein, der in ziemlich üble Scheiße reingeraten ist. Das passiert viel öfter, als es sollte, und du hast für deine Fehler bezahlt.«

»Glaub mir, das weiß ich.« Dell berührte seine Seite über der OP-Narbe. »Ich werde nie die Gelegenheit haben, der Person zu danken, die mir eine zweite Chance ermöglicht hat, aber ich möchte denjenigen stolz machen. Ein erfülltes, glückliches Leben führen. Ich wünschte nur, ich wüsste, wie.«

Die Musik in der Diele wurde lauter. In schweigender Übereinkunft gingen sie mit ihren Getränken zum Küchentisch und damit zu dem Ort, der am weitesten vom Trubel entfernt lag, ohne sich ganz von der Party zu verabschieden. Wogegen Dell nicht das Geringsste einzuwenden gehabt hätte. Er genoss die Unterhaltung mit Taro sehr und wollte, dass sie andauerte.

»Erzähl mir mehr«, sagte Taro. Sie setzten sich einander gegenüber und neigten sich nach vorn, sodass sie das Gespräch privat halten und sich trotz des Lärms gut verstehen konnten.

Dell musterte Taros dunkle Augen und fand nur offene Neugier, nicht die morbide Faszination, die darin fußte zu erfahren, dass Dell die Niere eines anderen in seinem Körper trug. Es war immer noch etwas, das Dell nur schwer begreifen konnte. »Ich weiß, dass Pornos ihren Platz in der Gesellschaft haben und ein Bedürfnis erfüllen. Nicht nur für den Zuschauer, sondern auch für die Darsteller, aber irgendwie fühlt es sich nicht groß genug an«, sagte er. »Ein Fremder hat bewusst eine Niere hergegeben, damit ich ein normales Leben führen kann, ohne Dialyse. Daher habe ich das Gefühl, ich sollte mehr tun.«

»Zum Beispiel?«

»Ich weiß es nicht. Krebs heilen?«

Taro lachte. »Würden wir das nicht alle gern erleben? Dell, du bist zwanzig Jahre alt. Du musst der Welt noch nicht deinen Stempel aufdrücken. Stan Lee hat seinen ersten Comic mit achtunddreißig geschrieben und schau ihn dir jetzt an.«

»Guter Punkt. Ich bin ungeduldig.«

»Halt dich an das, in dem du gut bist, was im Augenblick Pornos drehen ist. Mit der Zeit entdeckst du vielleicht eine neue Leidenschaft. Vielleicht schaffst du es erst mit sechsunddreißig, die Welt zu verändern.«

»Das ist eine willkürliche Zahl.«

»Das Leben ist willkürlich. Niemand weiß, warum der eine Mensch Krebs bekommt und seine Geschwister nicht. Oder warum ein Mensch an belastenden Depressionen leidet und seine Geschwister nicht.«

Ein guter, wenn auch unschöner Hinweis. Ihr Gespräch geriet ins Stocken und Dell suchte nach einem neuen Thema. Er wollte Taro besser kennenlernen und das passierte ihm nicht allzu oft. In Taros Nähe fühlte er sich wohl, sicher, als wäre er ein interessanter Mensch, mit dem man sich gern unterhielt. Nicht ein ehemaliger Junkie, den man mit Samthandschuhen anfassen musste, damit er nicht davonschoss und Drogen kaufte.

Onkel Charles liebte ihn und wollte nur das Beste für ihn, aber seine Samthandschuhe waren manchmal ziemlich rau.

»Also, wie hast du Cris kennengelernt?«, fragte Dell.

»In einem Chatroom«, antwortete Taro und lächelte wieder. »Es war ein Chatroom ohne Dating-Absichten für LGBTIQA-Leute, die einen sicheren Rückzugsort suchen, an dem man sie versteht. Cris hatte im Real Life ziemlich viel Ärger, weil er bi ist, und ich hatte immer noch damit zu tun zu akzeptieren, dass ich demisexuell bin. Deshalb haben wir uns sofort verstanden. Dazu kam unsere Liebe zu Computern und zum Programmieren.«

Dell wand sich. »Ich geb's nur ungen zu...«

»Du weißt nicht, was demisexuell bedeutet?«

Dell schüttelte den Kopf. »Tut mir leid.«

»Schon gut. Viele haben noch nie davon gehört oder auch nur von dem Oberbegriff asexuell.«

»Reden wir von ungeschlechtlicher Fortpflanzung von Zellen?«

Taro lachte laut auf. »Oh mein Gott, du bist süß, wenn du ahnungslos bist.«



Dell war sich nicht sicher, ob das aufrichtige Belustigung über seine Not oder ein Kompliment war, daher erwiderte er nichts.

»Schon gut«, sagte Taro. »Nein, wenn man asexuell ist, empfindet man unabhängig vom Geschlecht keine sexuelle Anziehung. Männlich, weiblich, queer, agender, nonbinary, zu niemandem. Das ist etwas, das uns alle vereint, aber darüber hinaus gibt es große Unterschiede im asexuellen Spektrum.«

Etwas in Dells Hinterkopf merkte auf und begann, sich Notizen zu machen. »Wie Demisexuelle?«

»Genau. Ich zum Beispiel muss eine emotionale und romantische Bindung zu jemandem aufbauen, bevor ich mich zu ihm sexuell hingezogen fühle.«

»Aber wenn du dich nicht zu jemandem körperlich hingezogen fühlst, woher weißt du dann, mit wem du eine solche Verbindung eingehen willst?«

»Da kommt die romantische Anziehung ins Spiel. Das ist nichts, worüber Allo-Leute nachdenken müssen. Sie sind in der Lage, mit jemandem desselben oder anderen Geschlechts zusammen zu sein, und wissen dann, von wem sie sich körperlich angezogen fühlen. Leute, die ace sind, können das nicht. Also müssen wir uns auf die romantische Anziehungskraft verlassen. Und dann gibt es natürlich auch noch aromantische Menschen, die überhaupt keine Anziehung dieser Art spüren. Einige Aros sind auch ace, aber nicht alle, die ace sind, sind aro.«

Dell blinzelte heftig, überrascht von den vielen Informationen, die ihm vor die Füße geworfen worden waren. Eine Unzahl winziger Glocken in seinem Kopf klingelten und sangen: »Ich! Das bin ich! Das klingt nach mir!« Es war eigenartig, ein solches Gespräch an einem Küchentisch zu führen, während in der Diele eine Reihe heißer Kerle eng tanzte, aber Dell musste mehr wissen.

»Okay, einen Moment«, sagte er. »Was sind Allo-Leute?«

»Entschuldige, Gewohnheit. Damit bezeichnen wir alle, die nicht asexuell sind. Allosexuelle Menschen empfinden sexuelle Anziehung. Asexuelle nicht.«

»Verstanden. Woher weißt du das alles?«

»Ich habe in der Highschool angefangen, mich zu hinterfragen. Ich war mir nicht sicher, ob ich hetero oder schwul bin, weil ich kein Interesse daran hatte, mit jemandem zu gehen wie die anderen. Aber dann habe ich eine starke, gefühlsmäßige Verbindung zu einem Klassenkameraden aufgebaut, der sich als schwul erwiesen hat. Irgendwann wurde aus unserer Freundschaft eine geheime Beziehung, die allmählich auch körperlich wurde. Er hat meine Grenzen sehr respektiert und auch, wie langsam ich vorgehen wollte. Natürlich ist es genauso ausgegangen wie alle geheimen Highschool-Romanzen.«

»Ihr seid aufgefliegen?«

»Nein, ich habe das Arschloch dabei erwischt, dass er mich betrog.«  
Dell fuhr zusammen. »Autsch. Tut mir leid.«

»Es ist, was es ist. Aber so bin ich online gegangen, hab mich umgeschaut und bin über ein paar Websites gestolpert. Je mehr ich gelesen habe, desto mehr habe ich mich als demi identifiziert und auch homo-romantisch.«

»Du willst mit Jungs zusammen sein, nicht mit Mädchen.«

»Genau. Mich mit Cris anzufreunden, ist eine der besten Sachen, die mir je passiert ist. Er hat mir geholfen, mich zu akzeptieren, dass ich normal bin und nicht gestört, weil ich nicht jeden heißen Kerl ficken will, der mir über den Weg läuft.«

»Ich bin froh, dass du ihn hattest.« Dells Herz wand sich seltsam.

»Ja. Er ist mein bester Freund. Hast du deinen nicht eingeladen?«  
Dell lachte leise. »Hätte ich, wenn ich einen hätte. Ich schätze, das, was bei mir einem besten Freund am nächsten kommt, ist mein Onkel Char... Chet. Für jemanden meines Alters ist das ziemlich erbärmlich, schätze ich.«

»Nicht unbedingt. Niemand hat je behauptet, dass man nicht mit seinem besten Freund verwandt sein kann.«

»Es ist nur so, dass ich erst vor eineinhalb Jahren von Georgia hergezogen bin. Ich habe mich so darauf konzentriert, clean zu bleiben und zu arbeiten, dass ich kaum Gelegenheit hatte, jemanden

in meinem Alter kennenzulernen. Ich will mich nicht in Versuchung führen, indem ich in einen Club gehe, und Harrisburg ist nicht unbedingt eine Hochburg für schwule Cafés oder andere Treffpunkte.«

»Guter Punkt. Cris legt Wert darauf, mich ins *Big Dick's* einzuladen, wenn er hingeht.«

Der vertraute Name ließ Dell die Ohren spitzen. »Hat Cris erwähnt, dass er vor ein paar Wochen mit Onkel... mit Chet dort war?«

»Hat er, ja. Offenbar hatten sie einen tollen Abend, aber am nächsten Tag hat dein Onkel entschieden, dass sie als Freunde besser dran sind und Cris freigegeben, damit er mit Jake zusammen sein kann. Nur hat Jake Cris ein paar Tage später abserviert, weil er fand, dass Cris mit Chet besser bedient ist.«

Dell blinzelte heftig. »Machst du Witze?«

»Es ist mir todernst.« Taro sah sich um. »Wo wir gerade von ihnen reden. Die beiden sind verschwunden.«

»Was?« Dell sah sich in der geräumigen Küche und der angeschlossenen Diele um und entdeckte jeden einzelnen ihrer Gäste mit Ausnahme des Geburtstagskinds und Onkel Charles. »Vielleicht sind sie weggegangen, um zu reden? Ich weiß, dass Chet immer noch Gefühle für Cris hat und wenn Cris die ganze Zeit single war...«

»Man weiß nie.« Taro nippte an seinem Getränk. »Also, wir haben uns über mein mangelndes Liebesleben unterhalten und über das deines Onkels. Sollte ich davon ausgehen, dass es um deins auch nicht besser bestellt ist?«

»Schuldig.« Dell spielte mit seinem Wasserbecher, nicht sicher, was er sagen sollte. Vielleicht würde Taro einfach davon ausgehen, dass er nicht genug ausging, um sich Freunde zu suchen – und offensichtlich erst recht nicht dazu kam, sich Dates zu suchen. Es hatte keinen Sinn zu erwähnen, wie nah ihm manche Dinge gegangen waren, die Taro über Asexualität gesagt hatte. Nicht, bevor er sich nicht selbst schlaugemacht hatte.

Er hatte keinen Grund zu glauben, dass Taro sich alles nur ausgedacht hatte, aber Dell musste selbst nachschlagen. Herausfinden, ob er vielleicht doch nicht falschlag oder irgendwie kaputt war. Dass es vielleicht andere wie ihn gab und sie ihren Stellenwert hatten.

Ein paar Jubelrufe wurden im Wohnzimmer laut. Benny stand auf dem Couchtisch und legte eine Art Striptease für die Jungs um ihn herum hin. Als Cris und Onkel Charles auftauchten, trug er nur noch seine Unterhose. Beide wirkten mit sich zufrieden. Vielleicht hatten sie sich ausgesöhnt?

»Gib mir deine Nummer«, sagte Dell. »Ich würde gern weiterreden, aber ich glaube, uns stehen noch mehr Partyzwischenfälle bevor.«

Taro grinste. »Ich auch. Ich glaube, wir könnten beide einen neuen Freund brauchen.«

»Absolut.«

Dell konnte seine Freunde an einer Hand abzählen und als Taro seine Nummer und E-Mail-Adresse in Dells Handy tippte, hatte er das seltsame Gefühl, dass sein Leben sich verändern würde. Und das hatte alles mit seinem neuen Freund Taro zu tun.

# Kapitel Eins

An: Dell@MeanGreen.com

Von: TaroIch@LotusDesigns.com

Hallo Dell,

ich weiß, es ist erst zwei Stunden her, dass wir unsere Kontaktinformationen ausgetauscht haben, aber ich wollte mich trotzdem melden und mal hören, wie es dir geht. Ich hoffe, das wirkt nicht seltsam oder verzweifelt, aber ich hatte heute Abend wirklich viel Spaß, als wir uns unterhalten haben. Und ich schätze, ein kleiner Teil von mir macht sich Sorgen, ob die Verbindung, die wir auf der Party hergestellt haben, einseitig war und du jeden Kontaktversuch ignorieren wirst. Ich hoffe, das ist nicht der Fall.

Ich habe unser Gespräch auf Cris' Party wirklich genossen und ich hoffe, wir können das wiederholen, wenn du magst. Oder falls du kein Fan vom Telefonieren bist, könnten wir uns immer noch E-Mails schreiben. Es ist ein bisschen altmodisch, wenn man an *Skype* und *Facetime* denkt, aber es geht darum, womit man sich wohlfühlt.

Hast du den Film *E-Mail für dich* gesehen? Falls nicht, es ist eine herrliche romantische Komödie mit Tom Hanks und Meg Ryan, in der zwei Leute, die sich in einem Chatroom kennengelernt haben, eine auf E-Mails basierende Freundschaft aufbauen, aus der irgendwann mehr wird. In unserem Fall hoffe ich auf diese Freundschaft, da ich neben der zu Cris nicht viele habe. Er ist ein großartiger Freund.

Habe ich dir erzählt, dass Cris und ich uns jeden Dienstag im gleichen Diner und am gleichen Tisch treffen? Das ist eine weitere seiner Methoden, mich geselliger zu machen, wobei er trotzdem meine Routinen und mein Bedürfnis nach Ordnung respektiert. Nicht viele Freunde würden das tun, aber wir haben uns

kennengelernt, als ich immer noch darum gekämpft habe, mein Leben allein auf die Reihe zu bekommen. Vielleicht erzähle ich dir irgendwann mehr davon, wenn du gern befreundet wärst.

Bitte schreib zurück, selbst wenn es nur ist, um mir zu sagen, dass du deine Meinung zu unserer Freundschaft geändert hast. Ich werde es nicht persönlich nehmen.

Beste Wünsche

Taro Ichikawa

\*\*\*

An: TaroIch@LotusDesigns.com

Von: Dell@MeanGreen.com

Hallo Taro,

natürlich wäre ich gern mit dir befreundet. Ich habe auch nicht viele Freunde und ich glaube, wir waren uns auf der Party beide einig, dass wir mehr gebrauchen könnten. Ich bin schon wieder ganz von deiner engen Freundschaft zu Cris hingerissen. Es klingt, als würdet ihr alles füreinander tun. Ich stand letzten Jahres am Anfang einer ähnlichen Freundschaft, aber ich habe es ziemlich böse versaut. Ich hoffe, dass ich es irgendwann in naher Zukunft wiedergutmachen kann und er mir verzeiht. Aber er hat genauso gut das Recht, mir zu sagen, dass ich ihn verdammt noch mal in Ruhe lassen soll.

Ich habe *E-Mail für dich* nicht gesehen, aber der Film landet sofort auf meiner *Netflix*-Liste. Immer davon ausgehend, dass es ihn auf *Netflix* gibt, aber ich finde ihn so oder so. Mit E-Mails bin ich total einverstanden. Ich verbringe sowieso den größten Teil des Tages am Computer oder am Tablet und kümmere mich um die Website. Außerdem kann ich mir vorstellen, dass das Lesen und Beantworten von Mails vermutlich zu deiner täglichen Routine gehört. Dann brauchst du nichts zu ändern, damit wir sozusagen *rumhängen* können.

Ich habe viel über unser Gespräch gestern Abend nachgedacht und darüber, wie offen du mit deiner Demisexualität umgehst. Heute Morgen habe ich zusätzlich recherchiert, weil ich es verstehen möchte. Ich weiß nicht wirklich warum, aber es ist so.

Wie dem auch sei: Ich finde, du bist ganz schön tapfer, weil du bereit bist anzunehmen, wie du bist, selbst wenn du... na ja, anders bist. Und zwar nicht auf schlechte, sondern nur eben auf unerwartete Weise. Ich bin irgendwie neidisch darauf, wie gut du dich kennst, weil ich mich meistens fühle, als wüsste ich überhaupt nicht mehr, wer ich bin. Ich bin mir nicht mal sicher, ob ich es jemals gewusst habe. Ist das traurig? Ich bin fast einundzwanzig. Es ist ziemlich traurig.

Habe ich dir erzählt, dass ich Schwierigkeiten beim Schlafen habe? Ich weiß es nicht mehr. Es begann letzten Herbst nach der Überdosis und ist nach der Transplantation schlimmer geworden. Es fällt mir schwer einzuschlafen und wenn ich es tue, habe ich diese bizarren Träume, aus denen ich unruhig aufwache. Nicht unbedingt verängstigt wie nach einem Albtraum, aber es ist immer noch seltsam genug, dass ich nicht schlafen mag. Chet macht sich deshalb Sorgen, auch wenn er es nicht zugibt oder mich danach fragt. Er ist so vorsichtig bei mir und manchmal wünschte ich, er würde mir einen Schubs geben, weißt du? Keine Ahnung. Ich rede Unsinn. Schieben wir es auf den Schlafmangel. LOL

Ich hoffe, bald von dir zu hören  
Dell

\*\*\*

An: Dell@MeanGreen.com  
Von: TaroIch@LotusDesigns.com

Hi Dell,

es tut mir leid, dass du Schlafschwierigkeiten hast. Aus Solidarität verrate ich dir was: Ich muss das Licht anlassen oder ich kann nicht einschlafen. Das ist schon seit Jahren so. Es ist eine Angst, die ich einfach nicht loswerde, egal, was ich tue oder was andere mir sagen.

Hast du schon einmal von der traditionellen japanischen Kräuterbehandlung namens Kampo gehört? Dabei handelt es sich um eine Reihe von Kräuterpräparaten, die Gingko, Süßholz und Gerstengras enthalten. Meine Mutter hat sie verwendet, als ich noch klein war, also erinnere ich mich nicht mehr so genau. Aber ich bin mir sicher, dass du online Informationen dazu findest, falls es dich interessiert. Ist nur ein Gedanke, besonders, da es nicht klingt, als würdest du frei verkäufliche oder verschreibungspflichtige Medikamente verwenden.

Es überrascht mich nicht, dass Chet dich nicht zum Reden drängt. Ich habe ihn erst einmal getroffen, aber er scheint ein sehr selbstständiger Mensch zu sein, der von anderen dasselbe erwartet. Liege ich falsch? Wie gesagt, ich habe ihn nur einmal getroffen. Du könntest versuchen, mit ihm zu reden, vielleicht selbst das Gespräch suchen?

Ich weiß, für introvertierte Menschen wie uns ist es schwierig, den ersten Schritt zu wagen, aber es könnte helfen? Ich weiß nicht. Ignorier meinen Rat, wenn du magst. Ich bin definitiv kein Experte für zwischenmenschliche Beziehungen. Nicht auf lange Sicht.

Ich halte es nicht für traurig, dass du immer noch dabei bist, dich zu finden. Mit zwanzig ist man noch jung. Eine Menge Leute begreifen sich erst, wenn sie älter sind. Und ich schätze, es hängt davon ab, womit du haderst. Dein Leben nach dem Porno? Deine Sexualität? Du kannst mir zu allem Fragen stellen, ich werde dich nicht verurteilen. Versprochen.

Du hast in deiner vorherigen Mail erwähnt, dass du den größten Teil des Tages am Computer oder am Tablet verbringst und an der Website arbeitest. Ich bin neugierig, was dich so beschäftigt hält.



Ich meine, ich kenne mich mit Webdesign aus und ich kann mir nicht vorstellen, dass es mehr als dreißig Minuten dauert, ein neues Video hochzuladen.

Ich würde liebend gern mehr von deiner Arbeit hören. Meine ist größtenteils ziemlich langweilig, aber sie ist systematisch und daher leicht für mich. Nur nicht, wenn ich in letzter Minute einen Änderungswunsch vom Kunden bekomme oder etwas schiefgeht. Ich musste Cris schon mehr als einmal als Verstärkung dazurufen, in erster Linie, damit ich keinen Nervenzusammenbruch habe. Er ist bei so was ziemlich spontan.

Bis dann  
Taro

\*\*\*

An: TaroIch@LotusDesigns.com  
Von: Dell@MeanGreen.com

Hey,

du hast recht. Ich bin kein Fan von frei verkäuflichen Medikamenten und schon gar nicht von verschreibungspflichtigen. Sie kommen anderen Formen von Chemikalien, also Drogen, einfach zu nah. Ich stelle mich sogar an, bei Kopfschmerzen *Aspirin* zu nehmen. Und härtere Sachen? Ich muss jeden Tag Immunsuppressiva und was für den Blutdruck nehmen, was an sich schon nervt. Ich habe Tabletten satt, aber ich muss sie für den Rest meines Lebens schlucken, und das ist meine Schuld. Das habe ich akzeptiert.

Nachdem ich nach Harrisburg gezogen bin, war ich im Entzug. Einer meiner Therapeuten hatte Kräuterbehandlungen als gute Alternative für Süchtige erwähnt, aber ich habe mich nie darum geschert. Kräuterkuren fühlen sich immer ein bisschen nach Hipsterkram an, aber diese Kampo-Sache, die du erwähnt hast, interessiert

mich. Haben deine Eltern an diese traditionellen Kräuterkuren geglaubt? Auf der Party hatte ich den Eindruck, dass du nicht gern über sie redest, daher werde ich nicht großartig nachfragen. Aber ich bin neugierig.

Meine Familie kommt aus einer Kleinstadt im ländlichen Georgia, wo die Bibel das Gesetz ist und nichts anderes toleriert wird. Mein Onkel wurde schon als Jugendlicher von der Familie verstoßen, aber er hat sich ein tolles Leben aufgebaut und ich bin stolz auf ihn. Er war der Einzige, an den ich mich wenden konnte, nachdem meine Eltern mich wegen meiner Drogensucht und ein paar anderen Geschichten rausgeworfen haben. Ich bin Chet jeden Tag dankbar, dass er mich hergebracht und mir ein Zuhause und einen Job gegeben hat. Dass er als Kameramann und Fotograf an mich geglaubt hat. Ich hasse es, darüber nachzudenken, wie viel schlimmer mein Leben wäre, wenn er mich nicht abgeholt hätte, als ich ihn angerufen habe.

Okay, genug von der Gefühlsduselei. Meine Arbeit. Es wirkt wahrscheinlich ziemlich unkompliziert: die Szene drehen, schneiden und hochladen. Aber es steckt so viel mehr dahinter.

Chet ist ein Perfektionist, was ziemlich auf mich abfährt. Daher kann es mehrere Tage dauern, eine Szene so zu schneiden, wie wir sie haben wollen, besonders längere. Außerdem müssen wir zuerst einen Trailer hochladen. Eine Einführung und Zusammenfassung der Szene schreiben. Außerdem haben wir zu jeder Szene eine offene Kommentarseite, damit die Abonnenten uns Feedback hinterlassen können. Chet und ich versuchen beide, so oft wie möglich mit ihnen zu interagieren, indem wir ihre Kommentare beantworten oder an Unterhaltungen teilnehmen.

Manchmal melden Fans Hasskommentare und um die müssen wir uns dann kümmern. Ich habe sie anfangs Chet überlassen, aber ich werde allmählich besser darin, mich gegen Trolle durchzusetzen. Im Internet ist es leichter als im richtigen Leben, für sich einzustehen. Das ist scheiße, aber stimmt. Dann müssen noch die E-Mails beantwortet werden, die über die Kontaktseite reinkommen.

Chet kümmert sich um den Rest des Geschäfts und den übrigen Kram wie Probleme mit den Kreditkartenabrechnungen. Wir reden auch darüber, einen kleinen Internetshop aufzumachen, um *Mean Green*-Merchandise zu verkaufen, zum Beispiel T-Shirts und Baseballkappen. Aber damit sind wir noch nicht weit gekommen. Ich will es erst wieder ansprechen, wenn Chet sein Privatleben im Griff hat, weißt du? Er hat gerade so viel auf dem Teller mit seinen Gefühlen für Cris, die Cris nicht zu erwidern scheint. Ich bin mir sicher, dass du durch Cris einiges gehört hast.

Oh, ich habe mir *E-Mail für dich* angeschaut. Ein sehr süßer Film, aber irgendwie auch traurig, wenn man an die ganzen kleinen Geschäfte denkt, die dank großer Ketten wie *Fox Books* kaputtgegangen sind. Ich habe es gehasst, dass sie ihren Buchladen schließen musste. Und er war ein bisschen alt. Haben die Leute früher wirklich so lange darauf warten müssen, dass das Internet sich verbindet? Das hätte mich irre gemacht.

Bis dann  
Dell

\*\*\*

An: TaroIch@LotusDesigns.com  
Von: Dell@MeanGreen.com

Hey,

ich weiß, ich habe die letzte Mail geschrieben und technisch gesehen bist du an der Reihe, aber Chet hat mir heute Abend etwas Merkwürdiges erzählt. Offenbar hat Jake Bowden... also der Typ, für den sich Cris vor ein paar Wochen interessiert hat. Er hat eine superheftige depressive Episode, die ihn ans Bett fesselt. Er geht nicht zur Arbeit und sein Mitbewohner – ein Darsteller namens

Benny, den du auf der Party vermutlich kennengelernt hast – hat sich solche Sorgen gemacht, dass er Gabe angerufen hat, der manchmal mit Jake zusammenarbeitet, und am Mittwoch hat Gabe Cris dazugeholt. Cris ist es gelungen, Jake aus dem Bett zu locken, aber danach war er emotional so am Ende, dass er Chet um Hilfe gebeten hat. Und Chet hat sie beide eingeladen, hier einzuziehen, während sie mit Jakes Problemen fertigwerden. Es ist ein bisschen verrückt, aber eben genau das, was Chet tun würde.

Er hat mich gefragt, ob ich etwas dagegen habe, was ich natürlich nicht habe. Das Haus ist groß genug für vier Personen. Ich kenne Jake kaum und habe ihn nur einmal gesehen, als er zum Brunch kam, um mit Chet über Cris zu reden. Aber wenn er in einer Krise steckt, verdient er jede Hilfe, die er braucht. Sie ziehen morgen früh ein. Unser Leben wird dadurch eine ganze Ecke interessanter, das ist mal sicher.

Dell

\*\*\*

An: Dell@MeanGreen.com

Von: TaroIch@LotusDesigns.com

Morgen,

tja, das sind mal verrückte Neuigkeiten. Cris hat mir nichts davon gesagt, aber es war ja erst gestern Abend und ich kann mir vorstellen, dass sein sorgsam durchgeplanter Tagesablauf inzwischen eher wie ein Wirbelsturm aussieht. Ich bin mir sicher, dass er es mir erzählt, sobald er dazu in der Lage ist.

Ja, das Internet brauchte früher so lange, um sich zu verbinden. Ich habe es nicht erwähnt, aber ich bin sechszwanzig und erinnere mich nur noch vage an die Qual, sich einzuwählen,

bevor LAN-Verbindungen zur Norm wurden. Aber WLAN ist mit Abstand am besten. Ich will nie wieder zu den früheren Varianten zurück.

Tut mir leid, ich muss hier abbrechen. Ein Anruf von der Arbeit kommt rein. Ich schreibe später noch mal.

Taro

\*\*\*

An: Dell@MeanGreen.com

Von: TaroIch@LotusDesigns.com

Da bin ich wieder! Hat nicht so lange gedauert, wie ich dachte. Wie fühlt es sich an, dass Cris plötzlich bei euch wohnt? Ich weiß, es sind erst ein paar Stunden, aber ich bin ein winziges bisschen eifersüchtig auf all die Zeit, die du mit meinem besten Freund verbringen kannst und ich nicht.

Danke, dass du mir von deiner Arbeit erzählt hast. Ich hätte nie gedacht, dass es so viel Aufwand bedeutet, eine kleine Internet-Portalseite zu unterhalten, aber ich vermute, ihr müsst mit euren Fans interagieren, um ihre Aufmerksamkeit zu erhalten. Derzeit sind die Aufmerksamkeitspannen ziemlich begrenzt, weil so viel Unterhaltung zur Verfügung steht. Und die persönliche Note gibt eurer Bezahlseite viel mehr Charakter als eine freie Seite. Diese Frage wird dir vermutlich oft von tödlich neugierigen Leuten wie mir gestellt, aber ist es schwierig, mit so vielen Bildern nackter Männer zu arbeiten?

Was Kampo angeht, hat mein Vater mehr an Kräutermedizin geglaubt, wenn es um die geistige Gesundheit und die allgemeine Befindlichkeit geht, als an die moderne Medizin. Auch wenn er ein anerkannter Chirurg war, hat er die psychiatrische Medizin für Kokolores und *psychische Erkrankungen* für Aufmerksamkeitsschreie gehalten. Das war eine furchtbar altmodische Einstellung und ich teile sie nicht.

Um ganz offen zu sein: Meine Eltern sind beide gestorben, als ich achtzehn war. Ich rede nicht gern darüber, aber es war leichter, es aufzuschreiben, als es zu sagen. Was ich dir sagen kann, ohne mich unwohl zu fühlen, ist, dass es eine tragische, traumatische Erfahrung war und dass ich lange gebraucht habe, um mich davon zu erholen. Ein Teil meiner Bemühungen, mit meiner Trauer und Schuld umzugehen, ist, jeden Samstag das Mausoleum zu besuchen, wo sie beerdigt sind. Immer nach einer morgendlichen Session im Fitnessstudio. Da morgen Samstag ist (wow, diese Woche ist nur so verflogen!) werde ich vermutlich erst Sonntag auf deine nächste E-Mail reagieren. Also halt mich bitte nicht für unhöflich, wenn du bis dahin nichts von mir hörst.

Danke, dass du mir von deiner Familie und deiner Beziehung zu Chet erzählt hast. Es klingt, als hätte er dich gut behandelt, und ich verstehe, warum du ihm dankbar bist. Hast du über meinen Rat nachgedacht, ein Gespräch mit ihm zu führen? Es sei denn, du fühlst dich noch nicht bereit. Wann immer du dich damit wohlfühlst, mein Freund.

Wir reden bald

Taro

## Kapitel Zwei

Wenn irgendjemand Dell vor einer Woche gesagt hätte, dass er an einem Freitagnachmittag im *Galaxy Diner* sitzen und darauf warten würde, mit Rick Fowler zu Mittag zu essen, hätte er denjenigen ausgelacht. Aber im Verlauf der Woche, in der er sich mit Taro geschrieben hatte, hatte Dell viel nachgedacht.

*Wirklich* viel.

Er hatte gegrübelt, Recherche betrieben und seine Vergangenheit im Licht dessen, was er allmählich für die Wahrheit über sich hielt, neu bewertet. Und wenn er je eine Chance haben wollte, damit zurechtzukommen, musste er bei Rick Wiedergutmachung leisten.

Dell spielte an dem Glas Eistee herum, das er bereits bestellt und beinahe bis aufs Eis leer getrunken hatte. Seine Kellnerin brachte ihm ein zweites Glas und nahm das alte mit. Er sah auf dem Handy nach, wie spät es war. Rick war zehn Minuten zu spät dran. Dells Bauch verkrampfte sich vor Sorge, versetzt worden zu sein. Nicht, dass er es nicht verdiente nach allem, was zwischen ihnen vorgefallen war.

Ein Schatten fiel auf den Tisch. Dell sah auf. Seine Augen weiteten sich beim Anblick von Rick, der neben ihm stand, die Hände locker an den Seiten und so gut aussehend wie immer. Er wirkte ernster, seitdem er angeschossen worden war, auch wenn er diesen Ausdruck für den Dreh als Adam Swift leicht abstreifen konnte. Nur im Privatleben machte er sich nicht die Mühe, ihn zu verbergen.

Dell stand lächelnd auf; nicht sicher, ob er Rick umarmen sollte. Rick fällt die Entscheidung, indem er ihm linkisch die Hand schüttelte.

»Tut mir leid, dass ich zu spät bin«, sagte Rick, als er sich setzte. »Ich bin in einer Baustelle hängen geblieben. Ich schwöre, an irgendeiner Abfahrt der Route 15 ist immer eine.«

»Stimmt. Danke, dass du gekommen bist.«

»Du hast mich zum Mittagessen eingeladen. Ich schlage nie Essen aus, wenn es umsonst ist.« Rick sprach wie so oft leichthin und versteckte damit seine wahren Gefühle zu diesem Treffen. Aber er war erschienen und das war ein erster, erfreulicher Schritt.

Die Kellnerin nahm die Bestellung für Ricks Getränk auf und ging.

»Und ich bin neugierig«, fuhr Rick fort. »Du hättest heute Abend mit mir sprechen können, wenn ich mit Avery seine zweite Duo-Szene drehe.«

»Ich wollte unseren Privatkram nicht mit dem Geschäftlichen vermischen«, sagte Dell. »Es leben inzwischen zu viele Leute in meinem Haus und ich konnte mir nicht vorstellen, dass du dich bei dir mit mir treffen wolltest.«

Rick nippte an seiner *Sprite*. »Noch mehr missratene Verwandte, die dem religiösen Kult entkommen sind, den du Familie schimpfst?«

Dell schnaubte. »Ich wünschte, es wäre so. Nein, Jake und Cris sind für eine Weile eingezogen.«

»Warum?«

Er erzählte von den Ereignissen der vergangenen Tage, soweit sie ihm bekannt waren. Es war alles Wissen aus zweiter Hand durch Onkel Charles, doch Rick schien zu begreifen.

»Das hatte es also damit auf sich, als alle auf einmal die ganze Woche in Jakes und Bennys Wohnung herumhingen?«

»Ja, Chet scheint eine Vermutung zu haben, was mit Jake los ist, aber er hat bisher nichts gesagt. Was immer es ist, ich bin froh, dass Jake Unterstützung hat.«

Emotionaler Support während einer Krise bedeutete alles.

Der seltsame Dreieckstanz zwischen Jake, Cris und Onkel Charles hatte sich gestern etwas zugespitzt. Dell war überrascht gewesen, als Onkel Charles ihm gesagt hatte, dass Cris und Jake in die Gästezimmer im ersten Stock ziehen würden, bis es Jake wieder besser ging, aber er hatte sich rasch daran gewöhnt. Onkel Charles sorgte sich um Cris, der sich wiederum um Jake sorgte. Daher würde Onkel Charles alles tun, um Jake zu helfen.



»Wie hält sich Jake?«, fragte Rick.

»Es scheint ihm ganz gut zu gehen, auch wenn er ein bisschen müde und kaputt ist. Was immer mit ihm los ist: Hoffentlich bekommt Jake bald die Kurve.«

»Freut mich zu hören.« Ricks ruhige Fassade bekam Risse. »Ich hatte einen Cousin, der mit üblen Depressionen zu kämpfen hatte und sich keine Hilfe gesucht hat. Das ist nicht gut ausgegangen.«

»Das tut mir leid.«

Ihre Kellnerin kehrte zurück, um sich zu erkundigen, ob sie bestellen wollten.

»Was ist das teuerste Gericht auf der Speisekarte?«, fragte Rick.

Sie zögerte. »Äh, ich glaube, unsere gemischte Meeresfrüchteplatte.«

»Das nehme ich.«

Dell verdrehte die Augen und verbarg ein Grinsen. Rick benahm sich nicht grundlos wie ein Arsch. Dell hatte angeboten, ihn einzuladen. Daher war es die kleine Rache, die Dell verdiente, sich das teuerste Gericht auszusuchen. »Ich nehme einen Bacon-Cheeseburger und Pommes, keine Zwiebeln.«

»Verstanden«, sagte sie, ohne etwas aufzuschreiben.

*Mein Burger kommt besser ohne Zwiebeln.*

»Nun, da du mich zu einem Festmahl aus Meeresfrüchten einlädst«, sagte Rick mit leichtherzigem Grinsen. »Über was wolltest du reden?«

Dell räusperte sich kräftig. »Ich möchte mich entschuldigen. Für letzten Herbst.«

Ricks dunkler Blick hielt seinen fest. »Was genau letzten Herbst?«

Nun, da es so weit war, hingen die Worte fest. Wollten nicht rauskommen. Aber genau deshalb hatte Dell Rick eingeladen. Er schuldete Rick etwas. »Es tut mir leid, dass ich mit dir geschlafen habe, obwohl ich es nicht wollte, und es tut mir leid, dass ich dich als Reaktion darauf ausgeschlossen habe, statt mit dir zu reden.«

Rick legte den Kopf schief. »Und?«

*Verdammt, das tut weh.*

»Es tut mir leid, dass ich unser Versprechen gebrochen habe, uns von Drogen fernzuhalten, und Special K genommen habe.«

»Warum hast du das getan?«

Dell schüttelte den Kopf. »Es tut mir leid. Ich bin noch nicht bereit, darüber zu reden.«

»Du bist nicht bereit?« Rick neigte sich nach vorn. In seinen Augen blitzte Ärger. »Du hast dir zwei Tage nachdem wir miteinander geschlafen haben, eine Überdosis reingepfiffen. Hast du irgendeine Ahnung, wie schuldig ich mich gefühlt habe? Es war, als ob die Tatsache, dass wir Sex gehabt hatten, dich dazu gebracht hätte, wieder was zu nehmen.«

»Es lag nicht an dir, ich schwöre es.« Zunehmende Schuldgefühle drohten, den mageren Inhalt von Dells Magen wieder hochzuschicken.

In den zwei Tagen, bevor es dazu gekommen war, und in all den Monaten danach war Dell nie aufgegangen, dass Rick sich für seine Überdosis verantwortlich fühlen könnte. Dell war zu sehr mit sich selbst beschäftigt gewesen. Erst als Rick sich von der Schusswunde erholt hatte und wieder zur Arbeit erschienen war, hatte Dell richtig über seinen früheren Freund nachgedacht.

Und er hasste sich für die Schuld, mit der Rick vielleicht gelebt hatte.

Oder sogar ganz bestimmt, wenn der unverhohlene Schmerz in Ricks Gesicht ein Hinweis war. »Du sagst, es lag nicht an uns«, sagte Rick. »Aber ich habe in den letzten acht Monaten geglaubt, dass es daran lag. Nur ein paar Tage nach deiner Überdosis hat mich Jons verrückter Stalker zusammengeschlagen und wieder drei Wochen später hat derselbe Irre mich angeschossen. Schon nach der Prügel dachte ich, dass ich nie wieder meine Wohnung verlassen würde, und nachdem ich angeschossen wurde? Verdammt, ich wundere mich immer noch, dass ich je zum Telefon gegriffen und Chet gefragt habe, ob wir wieder filmen können.

Und zwar nicht, weil ich zu nervös war, nach draußen zu gehen und wieder gesehen zu werden, sondern weil ich davon

ausgegangen bin, dass Chet mir sagt, dass ich mich verpissen soll. Dass ich nicht länger willkommen wäre wegen dem, was auch immer du ihm über die Überdosis oder uns erzählt hast.«

»Ich habe ihm gar nichts gesagt«, sagte Dell. Seine Stimme war nicht mehr als ein Flüstern im lauten Diner. »Er respektiert meine Privatsphäre und aus irgendeinem Grund vertraut er mir, ohne dass ich mich über die schlimmste Entscheidung meines Lebens auskotze. Es tut mir furchtbar leid, wie sehr dich das alles getroffen hat, und ich schwöre dir, dass ich nie vorhatte, dir wehzutun.«

»Ich war nur der Kollateralschaden.«

Dell fuhr zusammen. »Es tut mir leid.«

»Ja, das sagtest du bereits. Und ich glaube dir. Ich bin kein Heiliger. Du weißt von all dem üblen Scheiß, den ich gebaut habe, und auch, was ich durchgemacht habe, und du warst trotzdem mein Freund. Du hast mir geholfen, daran zu glauben, dass ich das vielleicht hinter mir lassen und wieder eine Beziehung führen kann. Und dann hast du mich weggestoßen und bist beinahe gestorben. Und dann ist Jon – der eine Mann, dessen Vergebung ich verzweifelter brauche als alles andere auf der Welt – auch fast gestorben. Hast du irgendeine Vorstellung, wie dringend ich mir was besorgen wollte und es nicht getan habe? Was für Schmerzen es waren, sich von einer Schusswunde zu erholen, ohne etwas Stärkeres als verdammtes *Aspirin*?«

Der dumpfe Schmerz in Dells Brust stieg ihm in die Kehle und Tränen brannten in seinen Augen. »Ich war zu sehr mit meinen Nierenproblemen beschäftigt, um über deine Lage oder Gefühle nachzudenken, und das werde ich immer bereuen. Ich weiß nicht, wie ich das wiedergutmachen soll, Rick.«

»Es geht nicht darum, dass du irgendetwas wiedergutmachst«, sagte Rick mit Schmerz in der Stimme. »Ich glaube, wir haben beide gesagt, was wir zu sagen hatten. Wir haben beide Fehler gemacht und waren beide verletzt. Ich denke, wir können nur versuchen, nach vorn zu sehen.«

»Können wir wieder Freunde sein?«

Rick antwortete nicht sofort. »Ich weiß es nicht. Vielleicht.«

Ich nehme lieber ein *Vielleicht* als ein *Verdammt, nein*.

»Okay«, sagte Dell. »Das ist nur fair.«

Die Kellnerin erschien mit ihrem Essen. Sie setzte Dells Cheeseburger und Pommes zuerst ab, dann platzierte sie einen großen Teller mit gedämpften und gegrillten Meeresfrüchten vor Rick.

»Es tut mir leid, aber ich habe keinen Hunger«, sagte Rick zu ihr.  
»Können Sie es mir einpacken?«

»Natürlich«, sagte sie, dann warf sie Dell einen Blick zu.

»Ich bleibe«, sagte er. Es tat weh, dass Rick davonlief, aber er verstand ihn. Er hatte sich etwas vorgemacht, als er davon ausgegangen war, dass etwas zu vergeben ebenso leicht war, wie sich zu entschuldigen. Als Süchtiger sollte er es besser wissen.

Die Kellnerin ging mit Ricks Essen. Dell nahm eine Pommes und klopfte damit an den Rand seines Tellers. Er hatte auch keinen Hunger mehr.

»Dell?«, sagte Rick leise.

»Ja.« Er hob nicht den Kopf, bis Rick eine Hand über den Tisch schob und die Finger um Dells Handgelenk schloss.

Rick lächelte nicht, aber seine Miene war freundlich. »Ich meine nach wie vor alles, was ich letztes Jahr gesagt habe. Dass du stark und fähig bist und Liebe verdienst. Du verdienst ein sicheres und trockenes Leben. Es ist nicht wichtig, was du in der Vergangenheit getan hast. Nicht mehr.«

»Danke. Das bedeutet mir viel, nach allem, was passiert ist.«

»Gern geschehen. Ich bin nicht in der Position, dir etwas nachzutragen oder dich zu verurteilen. Es tut mir leid, wie es gelaufen ist. Vielleicht können wir eines Tages wieder wie früher Freunde sein.«

»Ich hoffe es. Du warst der erste gute Freund, den ich gefunden habe, als ich hergezogen bin, und ich habe es verdorben. Ich werde das immer bedauern. Vielleicht werde ich eines Tages in der Lage sein, mit jemandem über die Überdosis zu reden, aber ich bin einfach noch nicht so weit.«

Rick nickte. »Ich verstehe. Wenn du je das Gefühl hast, dass du es mir sagen möchtest, ruf an. Ich verspreche, dass ich dir zuhören werde.«

»Danke. Ehrlich, das ist mehr, als ich verdiene.«

»Nein, ist es nicht. Du verdienst viel mehr. Ich war derjenige, der zu selbstsüchtig war, um über seinen Schatten zu springen.«

»Junge.« Dell drehte seine Hand, sodass ihre Handflächen ineinander lagen, und drückte zu. »Du bist letztes Jahr auch durch die Hölle gegangen. Du musst gerade ein bisschen selbstsüchtig sein.«

Der Kellnerin kam mit Ricks Essen zurück, das inzwischen in einer Take-away-Schachtel und einer Plastiktüte verstaut war. Sie lösten langsam ihre Hände, aber sie schien es gar nicht zu bemerken. Sie lächelte nur und ging.

»Danke fürs Zuhören«, sagte Dell.

»Gern.« Rick stand mit dem Essen in der Hand auf. »Ich sehe dich heute Abend beim Dreh, okay?«

»Ja, natürlich.«

Dell sah zu, wie Rick den Diner verließ, und ein kleiner Teil seiner Ängste ging mit ihm. Er hatte endlich versucht, die Angelegenheit mit Rick geradezurücken. Etwas, das er schon vor Monaten hätte tun sollen, direkt nachdem er sich von der Transplantation erholt hatte. Seine Angst hatte ihn so oft davon abgehalten Rick anzurufen, aber er hatte es geschafft. Und das Ergebnis war viel besser, als er erwartet hatte.

Vielleicht würde er eines Tages in der Lage sein, über die Überdosis zu reden, aber noch war es nicht so weit. Und wenn doch, war sein Onkel der Erste, der es verdiente, die Wahrheit zu erfahren. Onkel Charles hatte ihn gefunden, als er bewusstlos im Schlafzimmer gelegen hatte. Er hatte ihn ins Krankenhaus gebracht und drei Tage lang an seinem Bett gesessen, während Dell im Koma gelegen hatte. Hatte ihn monatelang zur Dialyse gefahren. Hatte bei ihm gesessen, als er sich auf die Nierentransplantation vorbereitet hatte, die sein Leben retten sollte, und auch hinterher, während der Rekonvaleszenz, als Dell versucht hatte zu begreifen, dass ein lebenswichtiges Organ eines anderen Menschen in seinem Körper arbeitete.

Onkel Charles verdiente es, zuerst Bescheid zu wissen.

Dell schielte unter das Brötchen des Burgers und stieß ein Seufzen aus. Dann pickte er die Zwiebeln herunter.

\*\*\*

Darsteller, die länger als ein paar Monate für das Studio arbeiteten, kannten sich gut genug im Haus aus, um ohne Klingeln hereinzukommen. Rick/Adam Swift tat genau das gegen sechs am Abend, pünktlich für die angesetzte Szene. Dell war bereits unten und passte das Set an, das sie verwenden wollten, als Adam und Onkel Charles zusammen hereinkamen.

Während Averages ersten Drehs war dieser merkwürdig nervös und zögerlich gewesen, auch wenn er mit Benny zusammengearbeitet hatte, der ein Switch war und kein Problem damit hatte, Avery topfen zu lassen. Dell hatte das Bildmaterial aus jedem Winkel gemustert und schließlich die wohlbegründete Vermutung geäußert, dass es nicht an seinem Partner, sondern am Set gelegen hatte. Nicht jeder – insbesondere Leute, die neu im Pornogeschäft waren – fühlte sich wohl dabei, auf oder um ein Sofa herum zu ficken.

Heute verwendeten sie das Set mit dem Kingsize-Bett in Schlafzimmernumgebung, komplett mit Nachttischen, Kunstwerken und einer falschen Topfpflanze. Dell hatte bereits das Licht angepasst und eine feste Kamera auf einem Dreibein aufgestellt, um lange Passagen des Paares drehen zu können. Seine bevorzugte Handkamera wartete in der Nähe auf ihn.

Onkel Charles und Adam unterhielten sich leise, während sie die Stufen zum Studio hinabstiegen. Dell nickte Adam freundlich zu und Adam erwiderte die Geste – ziemlich genauso wie bei jeder anderen Gelegenheit, wenn sie in den letzten Monaten miteinander gearbeitet hatten. Das war gut. Wenigstens stand kein Unbehagen zwischen ihnen, wie es der Fall hätte sein können. Besonders, wenn ihr Gespräch beim Mittagessen Dell um die Ohren geflogen wäre.

Es klingelte. Onkel Charles lachte.

»Ich gehe«, sagte Dell.

Er nahm zwei der mit Teppich bedeckten Stufen auf einmal, um in den Hauptflur zu gelangen. Das restliche Haus lag zu seiner Rechten, die Eingangstür links. Er zog sie auf, um ihr neuestes Model, Avery Dameron, zu begrüßen.

Avery war laut seinem Lebenslauf dreiundzwanzig, hatte stehend braune Augen, makellose dunkle Haut und sorgsam gepflegte Dreadlocks, die er mit einem blauen Stoffband zurückband. Er war kleiner als die meisten Darsteller, aber auch ein wenig muskulöser. Er erinnerte Dell an einen viel jüngeren Tyrese Gibson, auch wenn Tyrese ein kleiner, bisexueller Mann mit Dreads gewesen wäre. Und wie üblich konnte Dell die Ästhetik eines gut aussehenden Mannes bewundern, aber... Ja, kein Bedürfnis, mit ihm zu schlafen.

»Hallo Mann«, sagte Avery. Ein leichter Akzent schwang in seiner Stimme mit, als ob er in New York oder New Jersey aufgewachsen wäre.

»Hey, komm mit nach unten«, sagte Dell freundlich lächelnd. »Ich bin mir sicher, dass Chet dir gesagt hat, dass du heute mit Adam Swift arbeitest.«

»Oh ja!« Averys Augen leuchteten auf. »Ich kann es nicht erwarten. Er ist der heißeste Typ in eurem Pool.«

Dell war sich nicht sicher, ob er dem zustimmte, aber Avery freute sich offenbar auf den heutigen Dreh. Er folgte Dell nach unten, sodass Onkel Charles alle miteinander bekannt machen konnte.

»Adam, das neueste Mitglied in unserer Runde, Avery Dameron«, sagte Onkel Charles. »Avery, einer unserer größten Stars, Adam Swift.«

Avery schüttelte Adam mit glattem, aber festem Griff die Hand. Erregung zeigte sich in seinen Augen und breitem Lächeln. Adams Lächeln war nicht weniger eifrig und ihr Griff hielt ein bisschen länger als nötig. Dell verdrängte die plötzliche Eifersucht über die sofortige und unübersehbare Anziehung zwischen den beiden.

*Ich möchte das auch, aber was, wenn ich das nie erleben kann, weil ich einfach anders verdrahtet bin?*

»Wir drehen eine schlichte Zweier-Szene«, erklärte Onkel Charles. »Adam freut sich darauf, für dich passiv zu sein, Avery, aber falls ihr zwischendurch das Gefühl habt, dass ihr lieber tauschen wollt, gebt dem nach. Ich sehe lieber dabei zu, wie sich die Chemie ihren Weg bahnt, als zu viel vorzugeben.«

Einige ihrer erfolgreichsten Videos waren entstanden, weil Onkel Charles diese Worte ausgesprochen hatte, und Dell hatte das Gefühl, dass der heutige Dreh die Laptops im ganzen Land zum Glühen bringen würde.

Beide Darsteller zogen T-Shirts und Schuhe aus, dann stiegen sie aufs Bett. Adam zerzte bereits am Saum von Averys engen Jeans, die seine Erektion kaum verbarg. Dass es bereits zwischen ihnen knisterte, obwohl das helle Licht und die Kameras auf sie gerichtet waren, war ein großartiges Zeichen. Es war wichtig, an die richtigen Winkel zu denken und nicht gewisse Handlungen für die Kamera zu blockieren, aber es kam nur selten vor, dass die Darsteller so aufeinander standen, dass sie schlicht vergaßen, dass sie gefilmt wurden, und einfach loslegten.

Dell nahm seine Kamera auf, dann schaltete er die stationäre ein. Prüfte den Fokus. Hob den Daumen in Onkel Charles' Richtung. Dann drehte er am Griff.

»Und Action«, sagte Onkel Charles.

Adam verschwendete keine Zeit, sondern fiel über Avery her und küsste ihn leidenschaftlich. Das Fehlen eines einleitenden Dialogs bedeutete, dass sie später Voice-Overs aufnehmen mussten, um die Darsteller und die Szene vorzustellen. Dell zog diese Art der Eröffnung jener vor, bei der die Darsteller gemeinsam und am Set in die Kamera sprachen. Es fühlte sich so mehr nach Film an.

Dell rückte näher ans Bett und zoomte mit der Kamera dichter heran, um die Küsse zu zeigen. Arbeitende Kiefer, leckende Zungen, beißende Zähne. Adam ging selten so aggressiv vor, schon gar nicht so früh. Dell versuchte, Abstand zur Szene zu halten und professionelle Distanz zu wahren, aber er konnte nicht anders, als



die beiden zu studieren. Sicher, er hatte seit seinem Gespräch mit Taro auf der Geburtstagsparty bereits zwei Szenen gedreht, aber heute war es anders.

Heute wurde er Zeuge ernsthafter sexueller Anziehung und Chemie. Er konnte nicht anders, als die Darsteller ein bisschen dafür zu hassen, dass sie freimütig etwas miteinander teilten, das Dell nie erlebt hatte und vermutlich auch nie würde.

*Konzentrier dich, Idiot. Versau Onkel Charles' Dreh nicht.*

Er konzentrierte sich wieder. Der Dreh dauerte länger als sonst. Sobald die Darsteller nackt waren, schienen sie zu vergessen, dass sie einen Porno drehten und besorgten es sich gegenseitig, bevor sie zum Vögeln kamen. Beide wirkten hinterher verlegen, aber Onkel Charles lachte nur und ließ sie eine Pause einlegen, damit sie wieder hart werden konnten. Dieses Video würde dank all der Moneyshots zu einem brandheißen Doppelangebot werden.

Dell setzte die Kamera ab und rollte die Schultern. Er ignorierte die beiden nackten Männer, die auf dem Bett herumalberten. Sie neckten, küssten und streichelten sich zu neuem Leben. Onkel Charles hatte für solche Fälle Viagra vorrätig, aber weder Adam noch Avery schienen Schwierigkeiten zu haben, wieder einen Ständer zu bekommen.

*Wie fühlt es sich an, so sehr auf jemanden zu stehen, dass man innerhalb weniger Stunden zweimal kommen kann?*

Er erappte sich dabei, dass er ein wenig zu sehr auf Adam/Ricks wachsende Erektion starrte, und erinnerte sich daran, wie es sich angefühlt hatte, sie zu streicheln. In den Mund zu nehmen. Sich Mühe zu geben, damit sein Sexpartner sich gut fühlte, denn darum ging es doch, oder? Rick und er waren anfangs befreundet gewesen und auch wenn Dell sie nicht geteilt hatte, hatte er Ricks Zuneigung zu ihm durch viele Kleinigkeiten bemerkt – die langen Berührungen, das geheimnisvolle Lächeln, wie nah er ihm kam.

Und Dell war so geschmeichelt gewesen, besonders, nachdem er Rick manches aus seiner Vergangenheit erzählt hatte. Rick hatte ihm ebenfalls einiges anvertraut und ihre Abstinenz hatte sie einander

nähergebracht. Dell war überrascht gewesen, dass jemand, der so gut aussah wie Rick, bereit war, sich mit einem ehemaligen Stricher und Drogensüchtigen zusammenzutun. Er wollte alles tun, um ihm zu gefallen.

Eine Weile waren sie im Geheimen zusammen gewesen, damit es auf der Arbeit nicht peinlich zwischen Dell und dem inzwischen ehemaligen Darsteller Jon wurde, den eine komplizierte Vergangenheit mit Rick verband. Dell hatte alles getan, von dem er ausging, dass ein guter Freund es für seinen Mann tun würde – auch Sex haben, als er nicht bereit war. Und dann, zwei Tage später, war er ausgegangen und hatte das Special K gekauft.

*Vielleicht ist das Problem gar nicht das, wovon Taro mir erzählt hat. Vielleicht bin ich wirklich nur kaputt vom jahrelangen Drogenmissbrauch und davon, Fremden einen zu blasen, damit ich meine Sucht finanzieren kann. Irgendetwas in mir ist zerstört und das ist allein meine Schuld.*

»Dell?«

Er wirbelte herum und keuchte angesichts von Onkel Charles' unerwarteter Gegenwart hinter ihm. »Was?«

»Ich habe gefragt, ob wir weitermachen können«, sagte Onkel Charles. »Geht es dir gut?«

»Ja, ich war mit den Gedanken woanders. Ich bin bereit.«

Onkel Charles musterte ihn einen Moment. Vermutlich glaubte er ihm nicht ganz, aber die Uhr tickte sozusagen. Und Dell würde seine vorherigen Gedankengänge ganz sicher nicht mit seinem Onkel teilen. Besser, er schob sie beiseite und wandte sich wieder der Arbeit zu.

Dell lächelte – wie er hoffte – aufmunternd, dann holte er seine Kamera.

*Jetzt erst mal die Arbeit. Hinterher habe ich immer noch Zeit, kaputt zu sein.*

## Kapitel Drei

An: TaroIch@LotusDesigns.com

Von: Dell@MeanGreen.com

Hi Taro,

du hast mich zum Lachen gebracht, als du geschrieben hast, dass du auf die Zeit *eifersüchtig* bist, die ich seit Cris' Einzug mit ihm verbringe. (Es sind jetzt offiziell ungefähr zehn Stunden.) Da er schon seit Monaten nicht gedreht hat, sehe ich Jake und ihn nur zu den Mahlzeiten.

Meistens komme ich mir wie ein Beobachter dieses seltsamen Tanzes vor, den die drei miteinander aufführen. Chet hat seit Jahren Gefühle für Cris und Cris erwidert sie inzwischen eindeutig. Aber es ist genauso offensichtlich, wie viel Jake Cris bedeutet. Er kann es nicht verbergen. Und jetzt sieht Chet Jake auf eine Weise an... Nun, sie ist nicht väterlich. Ich weiß es nicht. Es ist faszinierend, dabei zuzusehen. Als würde man die Liveaufführung einer Daily Soap angucken, die im eigenen Haus stattfindet.

Heute habe ich etwas getan, was mich weit aus meiner Komfortzone herausgetrieben hat. Erinnerst du dich an den Freund, den ich erwähnt habe? An die Freundschaft, die ich ruiniert habe? Ich habe mich bei ihm gemeldet und versucht, mich zu entschuldigen. Zu erklären. Wir haben uns zum Mittagessen getroffen und es lief besser, als ich erwartet hatte. Er hat mir nicht direkt vergeben und wir sind auch noch nicht wieder miteinander befreundet, aber auf die Frage, ob in Zukunft daran zu denken ist, hat er nicht Nein gesagt. Das hat mir, ehrlich gesagt, viel Hoffnung gemacht, dass das, was ich getan habe, vielleicht nicht unumkehrbar ist.

Ich würde mich wirklich gern irgendwann mit dir treffen. Persönlich mit dir reden wie auf der Party. Du hast eine beruhigende Stimme.

War das eine seltsame Bemerkung? Ich meinte es jedenfalls nicht so.

Wo wir vom Reden sprechen: Nein, ich habe noch nicht das Gespräch mit Chet gesucht. Ich glaube wirklich nicht, dass ich bereit bin. Ich weiß nicht, wann es so weit sein wird, aber ich bin sehr froh darüber, dass ich mit dir darüber *reden* kann. Es hilft, eine unvoreingenommene Meinung zu hören.

Ob ich es schwierig finde, mit so vielen Bildern von und mit echten nackten Männern zu arbeiten? Es fühlt sich ein bisschen an, als würdest du nach etwas Speziellem fischen, aber nein. Es macht mir nichts aus. Es würde mich weniger interessieren, wenn nackte Frauen im Spiel wären, aber ich bin nicht unbedingt angewidert. Es liegt eine gewisse Schönheit im männlichen Körper, die ich an unseren Darstellern bewundere, dazu eine gewisse Rauheit, wenn zwei Männer vögeln, die... Ich weiß nicht, wie ich es beschreiben soll. Ich ziehe es Hetero-Porno klar vor. Hetero-Pornos haben mich nie interessiert. Nicht, dass ich jemals Pornos geschaut hätte, bevor ich für *Mean Green* gearbeitet habe, aber ich habe jetzt klare Vorlieben.

Wenn du damit aber nicht ganz so subtil fragen wolltest, ob ich deshalb den ganzen Tag mit einem Ständer rumlaufe, lautet die Antwort Nein.

Ich weiß es zu schätzen, dass du ehrlich zu mir warst, was deine Eltern angeht. Ich vermute, es klingt ein bisschen abgedroschen, nach so vielen Jahren noch mein Beileid auszusprechen, aber es tut mir leid. Es klingt, als wäre das eine furchtbare Zeit für dich gewesen, und es tut mir leid, dass du all das durchmachen musstest.

Dein Vater klingt ziemlich altmodisch, wenn es um das Thema Psychologie geht. Jedes Mal, wenn ich auf *Facebook* ein Meme sehen, in denen man depressiven Menschen vorschlägt, doch einfach in die Natur zu gehen, bis sie sich besser fühlen, möchte ich schreien. So funktioniert ein chemisches Ungleichgewicht nicht! Ich war wegen der Transplantation bis vor Kurzem auf

Antidepressiva. Ich hoffe, ich trete dir damit nicht auf die Füße, aber Depressionen, Bipolarität und Manien verschwinden nicht einfach, weil du jeden Morgen im Wald spazieren gehst. Das ist etwas, worüber ich mich tierisch aufregen könnte.

Und deine nächste Mail Sonntag zu bekommen, ist total in Ordnung. Du musst wegen mir nicht deine Pläne anpassen. Ich bin mir nicht sicher, ob ich dir sagen soll, dass du morgen viel Spaß haben sollst, weil du ein Mausoleum besuchen wirst. Aber ich hoffe, du wirst einen guten Tag erleben.

Wir sprechen uns bald  
Dell

\*\*\*

An: Dell@MeanGreen.com  
Von: TaroIch@LotusDesigns.com

Hallo Dell,

ich bin mir nicht sicher, was genau deine letzte E-Mail und dein Mut, deine Komfortzone zu verlassen, um mit deinem alten Freund zu reden (ich bin übrigens sehr stolz auf dich!), mit mir gemacht haben, aber ich habe gestern meine Pläne geändert.

Statt ganz früh das Fitnessstudio zu besuchen, um den meisten Besuchern aus dem Weg zu gehen, habe ich entschieden, vormittags hinzufahren, wenn es voller ist. Ich hatte Augenkontakt, was ich mit Fremden normalerweise nicht tue, und habe mich sogar unterhalten. Wenn du mich besser kennen würdest, wüsstest du, was für eine riesige Sache das für mich ist. Und um den Morgen noch surrealer zu machen, habe ich mich mit einem Mann meines Alters über *Rogue One* und die Repräsentation von Minderheiten und Frauen in Blockbustern unterhalten. Es war ein wunderbares Gespräch.

Sein Name ist Marty und wir haben uns echt gut verstanden. Wir sind in ein Café in der Nähe gegangen um weiterzureden, bevor er zur Arbeit musste, und ich bin erst Stunden später bei meinen Eltern gewesen. Aber wir haben unsere Nummern ausgetauscht und treffen uns heute Nachmittag zum Lunch.

Das ist das erste Mal seit Langem, dass ich einem Essen mit einem fast Fremden so entspannt entgegensehe. Aber ich habe unser Gespräch wirklich genossen und ich wäre stolz auf mich, falls es mir gelingen würde, innerhalb eines Monats zwei neue Freunde zu finden. Du hast offensichtlich einen sehr guten Einfluss auf mich, Dell.

Deinen Ärger verstehe ich total und ich stimme dir zu. Es könnten viele Leben gerettet werden, wenn man nur anerkennen würde, dass psychische Erkrankungen durch Medikamente und Therapien behandelt werden können und dass sie helfen, dass die Betroffenen ein langes, glückliches Leben führen. Ich wünschte, mein Vater hätte das begriffen, bevor es zu spät war.

Ich schätze, mit meiner Frage, was so viele nackte Männer im Tagesgeschäft mit dir machen, habe ich wirklich nach Informationen geangelt. Nicht, was deinen Ständer angeht, sondern weil du bei dem Gespräch auf der Party deine Sexualität infrage zu stellen schienst. Also ja, ich habe ein bisschen nachgebohrt. Und das Angebot, noch einmal darüber zu reden, dass ich demi bin, steht. Wir können ein Telefonat einplanen, wenn du möchtest. Bitte sag mir Bescheid.

Taro

\*\*\*

An: TaroIch@LotusDesigns.com

Von: Dell@MeanGreen.com

Hey!

Wie ist dein Essen mit Marty gelaufen? Ich finde es großartig zu hören, dass du außerhalb deiner Komfortzone unterwegs bist. Ich würde gern glauben, dass unsere Freundschaft einen guten Einfluss auf dich hat. Daher hoffe ich, dass Marty sich ebenfalls als Freund erweist. Es klingt, als hättet ihr eine Menge gemeinsam.

Danke noch einmal für dein Angebot, dir alles anzuhören, was ich zu sagen habe. Ich habe es vorher noch nie eingestanden, aber ich stelle wirklich einiges infrage. Ich hinterfrage viel an mir selbst, und das schon seit langer Zeit. Drogen zu nehmen, hat mich in vielen Belangen durcheinandergebracht und manchmal weiß ich nicht, was ich glauben soll.

Weißt du was? Ich würde wirklich gern persönlich reden. Ich habe den Rest des Tages frei. Also bitte, ruf an, wenn es dir passt und du dich dabei wohlfühlst. Ich würde liebend gern deine Stimme hören.

Dell

\*\*\*

An: Dell@MeanGreen.com

Von: TaroIch@LotusDesigns.com

Hey,

hab deine Mail im Auto bekommen, bevor ich ins Café gehe. Ich würde auch gern deine Stimme hören, aber lass uns etwas Verrücktes tun. Morgen Abend um sechs im *Galaxy Diner*. Ich sehe dich dort.

Taro

\*\*\*

An: TaroIch@LotusDesigns.com

Von: Dell@MeanGreen.com

T,

alles klar.

D

\*\*\*

Montagabend schloss Dell sich mit den Resten der Garnelen-Gemüsepfanne und einer Cola in seinem Schlafzimmer ein; traurig und verwirrt von Taros plötzlicher und nicht weiter erklärter Absage. Er hatte sich seit dreißig Stunden auf ihr Abendessen gefreut und nun hatte sich diese Freude in eine dunkle Wolke verwandelt, die über seiner Stimmung hing.

Wenigstens hatte Taro Dell geschrieben, bevor er den Diner erreicht hatte, aber das war auch schon alles. Eine Textnachricht. Und seit der Einladung zum Abendessen keine E-Mails, was ihn ein wenig besorgte. Hatte Marty ihn bereits als Taros Freund ersetzt? War bei ihrem Mittagessen etwas schiefgegangen?

Was, wenn dieser Marty ein Serienmörder war und er Taro gefangen hielt und dessen Handy benutzt hatte, um Dell zu schreiben und abzulenken?

*Jetzt wirst du albern. Er hat dich und dein Drama vermutlich nur leid.*

Der Gedanke trieb Säure in Dells leeren Magen, aber aus irgendeinem Grund konnte er sich nicht dazu überreden, Taro direkt anzurufen und ihn zu fragen, was er falsch gemacht hatte.

Als er vor zehn Minuten nach Hause gekommen war, hatten ihn Sexgeräusche aus dem ersten Stock erschrocken innehalten lassen. Dann war er schnell in die Küche gehuscht, um sich etwas



zu essen zu suchen. Er war dort auf Onkel Charles getroffen, der nicht sehr überrascht schien, dass Jake und Cris oben waren und sich *versöhnten*. Aber er hatte seinen Onkel auf seine Gefühle für die beiden angesprochen und ihm vorgeschlagen, nach oben zu gehen und mit ihnen zu reden.

In diesem Moment war Dell kurz stolz auf sich gewesen, denn sein Onkel verdiente es, glücklich zu sein – selbst wenn er mit zwei Männern statt mit einem zusammen war –, und gute Ratschläge zu erteilen, war nicht gerade Dells Stärke.

Außerdem hatte er jetzt die perfekte Ausrede, allein zu sein und sich in seinem Elend zu suhlen. Daher hatte er sich die Garnelen-Gemüsepfanne aufgewärmt und war in sein Schlafzimmer geflohen. Wenigstens hatte inzwischen das Rumsen und schwere Atmen aufgehört, so dass er ungestört an der offenen Tür vorbeihuschen konnte, hinter der nun Stimmen zu hören waren. Er wollte ihre Privatangelegenheiten nicht belauschen, sondern schlicht allein sein um nachzudenken.

Auch wenn er die Ankündigung einer neuen E-Mail aufs Handy bekam, sah Dell trotzdem auf seinem Laptop nach für den Fall, dass er eine Rückmeldung von Taro verpasst hatte. Nichts. Er aß ein paar Bissen, ohne sie zu schmecken.

Vielleicht hatte Taro einfach einen miesen Tag. Vielleicht gab es auf der Arbeit einen Notfall und er hatte schlicht vergessen, es in seiner Nachricht zu erwähnen? Vielleicht war es am besten, mit dem heutigen Tag zu verfahren wie mit jedem anderen. Ein fröhliches Gesicht machen und vorgeben, dass er nicht in Selbstzweifeln ertrank.

Das konnte er.

An: TaroIch@LotusDesigns.com

Von: Dell@MeanGreen.com

Hey,

schade, dass du unser Essen absagen musstet. Ich habe mich wirklich darauf gefreut, dich zu sehen, aber ich verstehe es, wenn etwas dazwischenkommt. Ich hoffe, du wirst mir erzählen, was

passiert ist, denn auch wenn ich dir echt kein schlechtes Gewissen einreden will, nehme ich es ein bisschen persönlich. Wenn du es vorziehst, dass unsere Freundschaft weiter über E-Mails läuft, ist das für mich in Ordnung, aber ich wünsche mir, dass du es mir sagst.

Ich habe Chet gegenüber heute Abend erwähnt, dass wir Freunde sind. Als ich nach Hause kam, hat er gefragt, mit wem ich etwas vorhatte, und ich habe keinen Grund gesehen ihn anzulügen, also habe ich gesagt, dass du derjenige warst. Dass wir uns seit Cris' Geburtstag angefreundet haben. Er schien sich zu freuen, dass ich einen neuen Freund habe. Daher hoffe ich, es ist in Ordnung, dass ich es ihm erzählt habe.

Wo ich gerade von Chet rede, es gibt ein paar Entwicklungen an der Chet/Cris/Jake-Front. Jake und Cris sind definitiv zusammen, denn als ich von unserem geplatzten Treffen nach Hause kam (das soll keine Schuldzuweisung sein, ich schwöre es), habe ich gehört, dass Jake und Cris oben Sex haben, während Chet unten in der Küche war. Ich habe ihn zu seinen Gefühlen befragt und im Grunde einen Schubs gegeben, damit er mit ihnen redet. Er ist nach oben gegangen und sie haben sich alle unterhalten, als ich vorbeigeschlichen bin, um in mein Schlafzimmer zu gelangen.

Ich bin mir nicht ganz sicher, was vor sich geht, aber sie haben alle drei in irgendeiner Form Gefühle füreinander. Meinst du, Cris ist der Mensch, der für eine Dreiecksbeziehung offen wäre? Ich glaube, Chet schon. Keine Ahnung, wie es bei Jake aussieht. Aber ich schätze, das Herz will, was es will, nicht wahr?

Ich verstehe überhaupt nicht, wie die drei sich zueinander hingezogen fühlen können, aber ich schätze, das muss ich auch gar nicht. Ich akzeptiere es jedoch, wie immer es sich auch entwickelt. Mein Onkel ist ein guter Mann und verdient es, jemanden zu lieben. Oder mehrere Jemande.

Melde dich bei mir, wenn du kannst, okay?

Dell

So. E-Mail verschickt.

Dell hatte als Freund seine Pflicht getan um herauszufinden, warum Taro abgesagt hatte. Hoffentlich war es nichts Ernstes. Er wollte gern daran glauben, dass Taro sich melden würde, wenn es etwas Ernstes war – wenn schon nicht bei ihm, dann wenigstens bei Cris.

Ohne großen Appetit aß Dell seine Schüssel leer. Ruhelos und traurig brachte er sie nach unten und achtete darauf, nicht auf die Unterhaltung des Trios in Jakes Schlafzimmer zu lauschen. Er stellte die Schüssel in die Spülmaschine, dann wanderte er mit seiner Cola in die Diele um fernzusehen. Er schaute sich Wiederholungen einer Gameshow in einem Taxi an, ohne wirklich zuzuhören.

Ein wenig später kamen die anderen drei herunter und machten sich Essen warm. Dell ignorierte ihr Gespräch, weil es ihn nichts anging, und verbrachte die ganze Folge über zu viel Zeit damit, auf dem Handy nachzusehen, ob er neue E-Mails bekommen hatte.

Aber da war nichts.

Er las noch einmal ihre wenigen ausgetauschten Textnachrichten.

*Taro: Ich hasse es, dir das anzutun zu müssen, besonders, weil es meine Idee war. Aber ich muss das Essen heute Abend absagen. Es tut mir so leid. Bitte sei nicht sauer.*

*Dell: Nicht sauer. Hoffe, alles ist in Ordnung. Schreib oder mail mir, okay? Bitte?*

Das war alles für heute und Dell würde nicht so erbärmlich sein, eine weitere Nachricht zu schicken. Er war erwachsen. Taro war erwachsen.

Irgendein Theater in der Küche erregte seine Aufmerksamkeit. Cris schoss aus der Küche und Onkel Charles rannte hinterher. Jake starrte ihnen von seinem Platz am Tisch nach, einen belustigten Ausdruck im Gesicht, dann folgte er ihnen langsam. Dell hörte von oben Geräusche und war ein wenig eifersüchtig auf die leicht-herzige Kameradschaft zwischen den drei Männern. Mit Rick hatte er kurzzeitig etwas Ähnliches geteilt, bevor er ihre Beziehung in die Scheiße geritten hatte.

Was keine Anspielung sein sollte.

Er verlor den Überblick, was im Fernsehen lief, und verstrickte sich in seinen Gedanken. Er hatte nichts dagegen, die Vorherrschaft über die Fernbedienung aufzugeben, als Jake, Cris und Onkel Charles in die Diele zurückkehrten. Offensichtlich würde der Rest des Abends aus einer Menge *Old Bay*-Popcorn – eine Spezialität von Onkel Charles – und einem Marathon mit Weihnachtsfilmen bestehen.

Sich im Juni Weihnachtsfilme anzuschauen, kam Dell merkwürdig vor, aber wenigstens lenkte ihn die Absurdität von Taro ab. Während Onkel Charles das Popcorn vorbereitete, musste Dell sich zweimal bremsen, sich bei Cris nach Taro zu erkundigen. Er war sich nicht sicher, warum er die Frage nicht aussprechen konnte. Es gab keinen Grund, seine Freundschaft zu Taro geheim zu halten.

Doch, gab es, natürlich gab es einen. Wenn diese Freundschaft vorüber war, bevor sie richtig begonnen hatte, war Dell nicht sicher, ob er die Schande ertragen könnte, sie ruiniert zu haben. Genau wie er es mit seiner Freundschaft zu Rick getan hatte. Dell wusste dieses Mal nicht, was er angestellt hatte. Nur, dass er es vorzog, wenn sie leise zu Ende ging und nur Onkel Charles davon wusste.

Darüber hinaus musste niemand wissen, was für ein ewiger Versager Dell Greenwood war.

\*\*\*

Dell schlief in dieser Nacht beschissen und wälzte sich hin und her, während die Monster aus seinen Träumen von allen Seiten seines Unterbewusstseins auf ihn eindringen. Gegen fünf gab er auf und hielt sich in seinem Zimmer auf, spielte ein bisschen auf dem Tablet und sah für seine tägliche Dosis *Was zum Teufel stimmt mit dieser Welt nicht?* ein paar Nachrichtenseiten durch.

Gegen sieben gab er auf und ging hinunter in die Küche. Er füllte eine Schüssel mit Knuspermüsli und verteilte eine Menge Zucker darauf. Oben war bereits jemand auf und ging umher. Onkel Charles schlief normalerweise nicht lange, aber sieben Uhr war ein bisschen früh für ihn.

Cris erschien im Durchgang zwischen Küche und Flur. Er war angezogen und wirkte noch nicht ganz wach. Er fuhr zusammen, als er Dell am Tresen bemerkte. »Schläfst du jemals?«, fragte er.

Dell zuckte die Schultern. »Wenn ich kann.«

»Schlaflosigkeit?«

Die einfühlsame Frage sorgte dafür, dass Dell sich Cris zuwandte und ihm mehr Aufmerksamkeit schenkte. »Ich schätze schon. Ich träume oft ziemlich wild und ich nehme nicht gern Schlaftabletten, weil ich dann schlafwandle. Manchmal ist es leichter, gar nicht zu schlafen.«

Cris berührte seine linke Seite, als hätte er plötzlich einen Krampf. »Wie lange geht das schon so?«

»Eine Weile.« Dell verrührte Müsli und Milch und spielte eher damit, nun, da es weich geworden war. Er hatte nie zuvor eine ernste Unterhaltung mit Cris geführt, aber etwas an ihm weckte in Dell den Wunsch zu reden. Sich ihm in dieser Sache mitzuteilen. Er verstand diesen Impuls nicht, aber er gab ihm dennoch nach. »Die Träume fingen vor der Überdosis letzten Herbst an, aber seit der Transplantation sind sie schlimmer geworden, ob man es glaubt oder nicht. Ich vermute, die Operation hat mir doch mehr Angst eingejagt, als ich dachte. Ich weiß es nicht.«

Cris setzte sich neben Dell auf den Stuhl. »Hast du mit Chet darüber gesprochen?«

»Nein.« Verdammt, nicht bei allem, was gerade wegen Jake und dessen neuer Diagnose Bipolarität los war. Sie hatten es ihm gestern Abend zwischen zwei Filmen erzählt. »Er hat genug Probleme und macht sich sowieso schon zu viele Sorgen um mich.«

»Ihr seid verwandt. Ich glaube nicht, dass Sorgen auf ein bestimmtes Kontingent beschränkt sind. Hast du andere Freunde, mit denen du reden kannst? Boomer hat erwähnt, dass du dich mit Adam angefreundet hast.«

Dell unterdrückte ein tiefes Seufzen. »Letzten Herbst hatten wir miteinander zu tun, aber er hatte seinen eigenen Kram, um den er

sich kümmern musste, und nach der Überdosis brauchte er nicht auch noch mein Drama obendrauf. Wir haben seit einer ganzen Weile nicht mehr miteinander gesprochen.«

Cris neigte den Kopf und hielt Dell mit einem dunklen, aber sehr freundlichen Blick fest. »Du stützt dich nicht gern auf andere Menschen, weil dir allzu bewusst ist, dass sie ihre eigenen Probleme haben, oder? Du willst ihnen nicht noch mehr auf den Teller packen, also wirst du lieber allein mit allem fertig.«

*Was zum Henker war das? Er liest in mir wie in einem Buch. Das schafft nicht einmal Onkel Charles.*

»Wie hast du das angestellt?«, fragte Dell.

»Genau wie du beobachte ich Menschen.«

*Hm.*

»Aber Dell«, fuhr Cris fort, »bis zu einem gewissen Punkt geht es bei Freunden und Beziehungen darum, ihnen zu vertrauen, dass sie sich kümmern, wenn du Hilfe brauchst. Ich kann nicht behaupten, genau zu wissen, was du durchmachst, denn das tue ich nicht. Aber ich verstehe etwas von Alpträumen und Geheimnissen und wenn du jemals reden möchtest, werde ich zuhören.«

Dell wusste besser als jeder andere, dass es nie gut ausging, wenn man Geheimnisse für sich behielt, aber er war sich nicht sicher, ob er Cris' Angebot annehmen konnte; besonders, falls seine Freundschaft zu Taro vorüber war. Die Erinnerung an sein Versagen wäre zu viel. Dennoch... »Danke, Cris.«

»Jederzeit.«

Cris nahm sich einen Apfel und ging. Dell erinnerte sich vage an ein Gespräch, laut dem Cris ein paar Tage im Monat ehrenamtlich im Krankenhaus arbeitete. Ein schneller Blick auf den Kalender am Kühlschrank bestätigte, dass er genau dort hinwollte.

*Es ist Dienstag. Wenigstens bekommt Cris Taro heute zu sehen und ich werde mir sicher sein können, dass es ihm gut geht. Cris würde etwas sagen, wenn Taro nicht auftaucht, weil er von einem Fremden namens Marty gekidnappt wurde, der Star Wars mag.*

Er war albern. Dennoch sah er erneut auf sein Handy – keine E-Mails von Taro, nur ein paar, die mit der Arbeit zu tun hatten. Dell ging nach unten ins Büro und beantwortete sie von dem Computer dort. Dann rief er den Plan für den Dreh heute Abend auf. Bis dahin würden noch Stunden vergehen, aber da Dell nicht so bald Schlaf finden würde, konnte er genauso gut arbeiten.

Eine Stunde später erhielt er eine Nachricht.

*Taro: Entschuldige noch mal wegen gestern Abend. Ich mache es wieder gut. Brauche nur ein bisschen Zeit.*

Dell starrte auf die Worte, die nicht im Geringsten halfen, seine Nerven zu beruhigen. Zeit für was? Um sich zu überlegen, wie er Dell behutsam abservierte? Zeit, sich eine Ausrede einfallen zu lassen, warum Taro nicht länger mit einem Junkie befreundet sein konnte?

Das war dumm. Taro war der unvoreingenommenste Mensch, den Dell je kennengelernt hatte, sogar im Vergleich zu Onkel Charles. Es musste etwas anderes dahinterstecken.

*Dell: Bitte ruf mich an, wenn nötig. Lass mich dir ein Freund sein. Bitte?*

Es dauerte lange, bevor Taro sich meldete. *Bald. Danke.*

Zwei kleine Worte waren nicht viel, aber für den Moment mussten sie reichen.

## Kapitel Vier

Dell bot an, das Set aufzuräumen und die Ausrüstung wegzustellen, nachdem sie mit dem Drehen fertig waren und die Darsteller gegangen waren. Er konnte sehen, wie begierig Onkel Charles war, nach oben zu Cris und Jake zu gelangen, und Dell hatte nichts gegen die zusätzliche Arbeit einzuwenden.

Der Dreh war perfekt geeignet gewesen, um sich von Taros anhaltendem Schweigen und den möglichen Gründen abzulenken. Sie hatten sich nur zwölf Tage lang geschrieben, was wirklich nicht lange war, aber manchmal kam es Dell vor, als würde er Taro schon seit Jahren kennen.

Das letzte Mal hatte er so empfunden, als Rick Fowler bei ihnen geklingelt hatte, um für das Studio vorzusprechen. Nachdem das Bewerbungsgespräch vorüber war, hatten sie beinahe eine Stunde damit verbracht, sich im Flur zu unterhalten. Damals war alles so leicht gewesen, genau wie mit Taro auf der Geburtstagsparty.

Dell wusste nicht, ob er es ertragen könnte, schon wieder einen Freund zu verlieren.

Es war nach elf, als er alles für das nächste Mal verstaubt hatte. Erst dann nahm er sein Handy aus dem Regal und stellte es wieder auf laut – eine Lektion, die er während seines zweiten Drehs gelernt hatte, als ein Anruf den Moneyshot zerbombt hatte. Dell war am Boden zerstört gewesen, aber die anderen hatten es locker genommen, besonders Onkel Charles.

*Cris war einer der Darsteller an dem Tag. Er war immer nett, hat mich nie verurteilt. Kein Wunder, dass Onkel Charles sich so zu ihm hingezogen fühlt.*

Dell fand eine Handvoll neuer E-Mails im Postfach der Website, aber am meisten überraschte ihn der Hinweis, dass über *Skype* ein Anruf eingegangen war. Er hatte die App seit Ewigkeiten nicht



verwendet und sein Herz blieb beinahe stehen, als er erkannte, dass es sich um Taros Nummer handelte. Er antwortete, ohne weiter darüber nachzudenken.

Beinahe sofort sprang der Bildschirm auf. Dell konnte nicht verhindern, dass ihm beim Anblick von Taros Gesicht der Mund aufklappte. Über seinen linken Wangenknochen zog sich ein dunkler Bluterguss um eine Platzwunde, die so lang wie Dells kleiner Finger war. Sein linkes Auge war blau unterlaufen.

»Himmel, Taro«, quiekte Dell.

»Ich weiß, es sieht übel aus, aber es ist nicht so wild«, erwiderte Taro. Seine Haltung und sein Tonfall waren zu zögernd. Das war nicht der selbstsichere Mann, an den Dell sich erinnerte.

»Hat Marty das getan?«

»Nein, es war nicht seine Schuld.«

Dell konnte nicht aufhören, die Wunde anzustarren, die Taros atemberaubendes Gesicht verunstaltete; schockiert, dass so etwas Grausiges existieren durfte. »Geht es dir gut? Was ist passiert?«

»Es war ein Unfall, aber ich war hinterher furchtbar verlegen und das hat meine Zwangsstörung getriggert. Daher musste ich mich Montag an meine Routine halten. Ich kam da nicht raus und ich fühle mich wirklich mies, dass ich dich versetzt habe. Und deshalb ging es mir heute noch viel schlechter, sodass ich auch noch mein Essen mit Cris abgesagt habe.«

»Oh.« Taros Worte zerbrachen die Schale der Angst, die sich seit Sonntag um Dells Herz gelegt hatte. Es war nicht seine Schuld. Er hatte es doch nicht verdorben. »Danke fürs Anrufen. Ich habe mir wirklich Sorgen gemacht.«

»Ich weiß und es tut mir so leid.« Taros Blick löste sich von seinem. »Wo bist du?«

»Noch unten im Studio. Wir haben einen Dreh hinter uns und ich bin zum Aufräumen hiergeblieben. Ich dachte, Onk... Chet. Nein, weißt du was? Scheiß drauf. Ich nenne ihn Onkel Charles, denn so heißt er für mich eben.«

»Nenn ihn, wie immer du magst. Ich kann mir Zweitnamen merken, versprochen.« Taros Lächeln ließ die furchtbare Verletzung etwas weniger grausig erscheinen.

»Wie dem auch sei, ich dachte, Onkel Charles möchte so viel Zeit wie möglich mit seinen, nun, Lebensgefährten verbringen. Sie scheinen nun offiziell zusammen zu sein.«

»So viel hat Cris heute Abend auch gesagt.«

Dell blinzelte. »Ich dachte, du hättest abesagt.«

»Ich hab's versucht. Der sture Hund kam trotzdem bei mir vorbei, hat mich zum Reden gezwungen, war fürchterlich um meine Ehre besorgt und hat uns Take-away geholt, sodass wir doch noch zu unserem Abendessen gekommen sind.«

»Oh.« Dell ging zu einem der Sofas am Set, um sich hinzusetzen. »Würdest du mir erzählen, was passiert ist? Bitte?«

»Marty hat es nicht getan, aber Cris hat mir geholfen zu erkennen, dass es dennoch in gewisser Hinsicht seine Schuld war.« Taro kratzte sich am Kinn, die Lippen angespannt. »Wir haben uns wie verabredet Sonntag zum Mittagessen getroffen und haben eine tolle Zeit miteinander verbracht. Haben uns über alles Mögliche unterhalten, inklusive der Tatsache, dass ich demi bin. Er schien das aufrichtig zu akzeptieren und wirkte interessiert, was nicht oft geschieht, das kannst du mir glauben. Um es kurz zu halten: Er hat mich in seine Wohnung eingeladen, um mir seine Sammlung Pop-Vinyls anzuschauen, die ich ebenfalls sammle.«

»Was ist Pop-Vinyl? Schallplatten?«

Taros Gelächter kitzelte angenehm über Dells Wirbelsäule. »Nein, es sind Action-Figuren aus der Popkultur beziehungsweise Spielzeuge. Ich schicke dir ein Bild meiner Sammlung, damit du eine Vorstellung bekommst. Also bin ich ihm in meinem Wagen gefolgt, habe mir seine Sammlung angeschaut und wir haben uns auf die Couch gesetzt, um uns zu unterhalten. Wir haben etwas getrunken. Ich konnte seiner Körpersprache entnehmen, dass er Interesse an mir hatte, was sowohl aufregend als auch beängstigend war.«

Dell war nicht in der Lage, Körpersprache zu lesen. Er hatte es während seiner Highschoolzeit meistens übersehen, wenn ein Mädchen mit ihm geflirtet hatte. »Warum war es sowohl aufregend als auch beängstigend?«

»Aufregend, weil es schon so lange her war, dass mich jemand geküsst hatte, und noch länger, seitdem ich mit jemandem Sex hatte. Einige Leute im Ace-Spektrum stehen überhaupt nicht auf Sex, andere hingegen schon. Ich mag Sex, aber es fällt mir schwer, jemanden zu finden, dem es nicht um *Erst ficken, dann reden* geht, denn das funktioniert für mich einfach nicht.«

»Das verstehe ich.«

»Und genau deshalb war es auch beängstigend. Es wäre ganz leicht gewesen, es einfach zuzulassen und es zu treiben, aber ich hätte mich hinterher schuldig gefühlt. Ich bin niemand für eine schnelle Nummer. So funktioniere ich nicht.«

»Ich verstehe dich besser, als du ahnst«, sagte Dell. Das Eingeständnis war ihm ein wenig peinlich, aber es schien Taro weiter zu entspannen.

Taro lächelte. »Ich schätze, das tust du. Marty hat mich aufgezogen, was Küsse beim ersten Date angeht, und ich habe gesagt, dass ich damit einverstanden bin. Auch wenn ich es im Nachhinein wohl nicht war. Ein kurzer Kuss auf die Lippen vielleicht, aber es wurde intensiver, als ich angenehm fand.«

Unerwarteter Ärger brachte Dell zum Kochen. »Ich dachte, du hättest gesagt, dass er dir nicht wehgetan hat.«

»Er hat mir körperlich nicht wehgetan«, sagte Taro fest. »Der Kuss wurde zu heftig und ich bin in Panik geraten. Ich wollte aufstehen, bin über meine eigenen großen Füße gestolpert und hab mir das Gesicht am Couchtisch angeschlagen. Das war mir so peinlich, dass ich abgehauen bin, und dann habe ich mich so geschämt, dass ich jeden ausgeschlossen habe, inklusive Cris und dir. Das tut mir leid.«

Dell wollte durch sein Handy hindurchgreifen und Taro eine Form von körperlichem Trost anbieten, aber er war nicht sicher, ob das selbst dann erwünscht gewesen wäre, wenn sie sich im selben Raum

befunden hätten. Alles, was er tun konnte, war, Taro zu ermuntern, mit ihm zu reden. »Warum dachtest du, dass du dich vor uns verstecken musst? Besonders vor Cris? Er ist dein bester Freund.«

Taro stieß verzweifelt die Luft aus. »Ich wusste, dass Cris den Alphawolf raushängen lassen und versuchen würde, alles wieder hinzubiegen. Außerdem hat er schon genug mit Jake und Chet zu tun, sodass es nicht gut gepasst hat, als ich davon erzählt habe. Es kam mir so dumm vor überzureagieren, nur weil man während eines Kusses berührt wird.«

»Aber für dich ist es nicht dumm und für mich auch nicht. Ich hätte genauso reagiert, wenn ich einem Kuss zugestimmt hätte und der Typ auf einmal an mir herumtatscht.« Dells Magen verkrampfte sich. Er hatte die Worte ausgesprochen, ohne darüber nachzudenken, aber damit im Grunde zugegeben, dass er sich von einem Mann küssen lassen würde. »Es, hm, ist nicht wichtig, ob Marty ein netter Kerl ist, er ist zu weit gegangen. Du hast ein Recht darauf, entsprechend zu reagieren, Taro.«

»Danke. Cris hat etwas Ähnliches gesagt. Ich bin froh, dass er hergekommen ist und mir geholfen hat zu erkennen, dass es nicht meine Schuld war. Ich meine, klar, ich bin gestolpert, aber Marty hat meine Grenzen nicht respektiert. Ich habe ihm schließlich geschrieben, nachdem Cris gegangen ist. Ich habe ihm gesagt, dass es mir gut geht, aber dass ich lieber mit ihm befreundet wäre, als mehr anzusteuern. Er meinte, er wäre damit einverstanden.«

»Glaubst du ihm?«

Taro zuckte die Schultern. »Schwer zu sagen bei einer Textnachricht. Ich schätze, wenn er das nächste Mal reagiert, wenn ich mich bei ihm melde, werde ich es wissen. Allerdings hat er etwas Merkwürdiges gesagt, als ich vor Scham aus seiner Wohnung geflüchtet bin.«

»Was denn?«

»Irgendetwas wie *Warum laufen ausgerechnet mir immer die Seltamen über den Weg?*«

Dell knurrte, ein Instinkt, der ihn überraschte.

Taro hob eine Braue, ging jedoch nicht darauf ein. »Ich gebe zu, dass ich seltsam bin. Ich habe akzeptiert, dass ich mich von den meisten anderen Männern unterscheide. Aber ich frage mich, wen der arme Kerl sonst noch aufreißen wollte, nur um an Persönlichkeitsmacken zu scheitern.«

»Schwer zu sagen.« Es war Dell egal. Er hasste es, dass Taro von dem Typ verletzt worden war, egal wie indirekt. »Aber Taro, geht es dir gut? Im Ernst jetzt.«

»Ja. Ich verspreche es. Ich habe angerufen, um dir zu sagen, dass ich in Ordnung bin und dass es mir leidtut, dass ich dich ausgeschlossen habe. Das war unglaublich unfair und ich kann mir höchstens vorstellen, was du jetzt von mir denken musst.«

»Um ehrlich zu sein, habe ich nicht schlecht von dir gedacht.« Taro war aufrichtig, also schuldete Dell ihm dasselbe. »Ich dachte, ich hätte etwas falsch gemacht.«

»Hast du nicht, ich schwöre es. Das geht ganz auf meine Kappe und die meines wirren Hirns. Wie schon gesagt, ich musste zu meinen vertrauten Routinen zurückkehren und du bist ein so neuer Teil meines Lebens, dass ich im ersten Moment dachte, es wäre das Richtige, dich auszuschließen. Auch wenn mir klar war, dass ich das in dem Augenblick brauchte, habe ich mich deshalb furchtbar gefühlt. Besonders, wenn du dachtest, dass du etwas falsch gemacht hast, obwohl das gar nicht der Fall war.«

»Es hilft, dass du das sagst.«

Irgendwie gelang es Taro, Dell mit seinem stechenden Blick durch das Handy hinweg festzunageln. »Aber glaubst du mir auch? Du hast nichts falsch gemacht, Dell.«

Selbstzweifel lagen im Kampf mit Taros entschlossener Feststellung. Dell blieb verwirrt zurück. »Ich möchte dir glauben.«

»Aber du hast damit Schwierigkeiten wegen...« Taros Miene wurde sanfter. »... der Freundschaft, von der du glaubst, dass du sie letztes Jahr ruiniert hast.«

»Ich *habe* sie ruiniert. Dazu stehe ich. Aber ich schätze ja. Ich bin davon ausgegangen, dass dein Schweigen meine Schuld ist, weil

ich damals Fehler gemacht habe. Es tut mir leid, dass ich alles auf mich bezogen habe, während es dir schlecht ging. Ich wünschte, ich hätte dir helfen können.«

»Glaub mir, Cris geht es ebenso. Er hat eine Weile gebraucht, um zu begreifen, dass das Eindringen in meine Komfortzonen eher schadet als zu helfen, wenn ich aufgebracht bin. Inzwischen versteht er das, ohne dass ich etwas sage, aber du bist ein neuer Freund, also muss ich es erwähnen. Ich bin dir dankbar, dass du helfen wolltest, aber verstehst du, warum ich Freiraum brauchte?«

»Definitiv.« Dell konnte das vage Gefühl, dass er etwas falsch gemacht hatte, nicht abschütteln, aber das war sein persönliches Problem. Er wollte nicht, dass es seine Freundschaft zu Taro beeinflusste. »Also sind wir noch Freunde?«

*Bitte.*

»Natürlich sind wir noch Freunde. Und wenn du meiner Fähigkeit, nicht noch einmal abzusagen, vertrauen magst, würde ich gern noch einmal versuchen, uns zu treffen.«

Dell wollte *Ja* sagen, *ganz eindeutig, lass uns uns treffen*. Aber ihm war schon einmal abgesagt worden und er war deshalb in Panik geraten. Er war nicht sicher, ob er einem solchen Versprechen noch einmal vertrauen konnte. Doch er wollte auch nicht, dass Taro sich mies fühlte, weil er zu seinen Bedingungen mit seiner Zwangsstörung fertigwerden musste. Zuerst musste Dell seine Schwierigkeiten mit dem Thema Vertrauen in den Griff bekommen.

»Wie wäre es mit einem Kompromiss?«, fragte er. »Was, wenn wir zu der Routine zurückkehren, die uns beiden vertraut ist. Wir mailen uns eine Weile, noch eine Woche oder zwei. Reden, tauschen Geschichten aus, lernen uns besser kennen. Wenn wir uns beide zu hundert Prozent wohlfühlen, versuchen wir es noch mal persönlich.«

Die Erleichterung auf Taros Zügen festigte Dells Entscheidung. »Damit kann ich leben«, sagte Taro. »Danke für dein Verständnis.«

»Kein Problem. Ich hab's nicht eilig.«

Taros strahlendes Lächeln ließ Dell zurücklächeln. »Musst du bald auflegen? Du siehst müde aus. Schläfst du nicht gut?« Da wurde seine Miene ernst. »Du hast dir Sorgen um mich gemacht.«

»Schuldig, aber ich schlafe sowieso nicht gut.« Dell konnte nicht anders, als innerlich zu seinem morgendlichen Gespräch mit Cris zu springen und zu seiner Tendenz, zu viel für sich zu behalten, obwohl es Menschen gab, auf die er sich stützen konnte. »Mir geht einiges durch den Kopf und das hält mich nachts wach.«

»Und ich war ein weiterer Punkt.«

»Nicht mit Absicht, und das verstehe ich, das tue ich wirklich. Du kannst nichts für deine Zwangsstörung und ich kann nichts für mein niedriges Selbstwertgefühl und Verlustängste.«

Tja, verdammt, nicht einmal seinem Therapeuten im Entzug hatte er eingestanden, dass er Verlustängste hatte, seitdem sein Vater und Onkel ihn praktisch bewusstlos geprügelt und ihm dann die Polizei auf den Hals geschickt hatten. Der Verlust von Rick hatte sie weiter verschärft.

»Wenn ich mir deine Miene so anschau«, meinte Taro, »bist du es nicht gewohnt, das jemandem einzugestehen.«

»Bin ich nicht.« Dell wollte das Handy beiseite drehen und sein Gesicht vor Taros zu einsichtigem Blick verbergen.

»Dann ist es entschieden. Wir sind beide atypische Persönlichkeiten. Wir sind perfekt füreinander.«

Taros trockene Antwort, bestehend aus drei schlichten Feststellungen, löste sämtliche Anspannung, die Dell in den vergangenen zwei Tagen mit sich herumgeschleppt hatte, und er begann zu lachen. Er lachte so sehr, dass er das Handy in den Schoß fallen ließ. Irgendwann wurde ihm bewusst, dass Taro ebenfalls lachte, und das befeuerte seine Euphorie. Dell konnte sich nicht erinnern, wann er zum letzten Mal so heftig zusammen mit einem anderen Menschen gelacht hatte, und sie befanden sich nicht einmal im selben Raum.

Taro nahm sich zuerst zusammen. Er wartete geduldig, bis Dell sich beruhigt und sein Handy wiedergefunden hatte. »Du hast ein schönes Lächeln«, sagte Taro. »Und ein noch netteres Lachen.«

»Das brauchte ich, danke.« Dell wischte sich die Tränen von den Wangen. »Bewahrst du mein Geheimnis?«

»Dass du atypisch bist? Kein Problem.«

»Ja, das auch.«

»Natürlich.« Taros lächelndes Gesicht wurde für einen Moment ernst. »Alles, worüber wir reden, bleibt zwischen uns, ich verspreche es. Na ja, es sei denn, du gestehst mir, dass du eine Bank ausrauben willst oder so. Dann würde ich mich als aufrechter Bürger verpflichtet fühlen, die Polizei zu informieren.«

»Na gut, dann verspreche ich, dass ich meine zukünftigen Pläne für Banküberfälle für mich behalte. Ich möchte dich schließlich nicht in eine schwierige Lage bringen.«

Taros Augenbrauen hoben sich. »Das würdest du wirklich nicht, hm?«

»Nein...« Dell entging offenbar etwas. »Ich meine, ich habe nicht vor, irgendwelche Banken auszurauben, also stellt sich die Frage gar nicht.«

»Genau. Stellt sich nicht.« Taros Handy bewegte sich, als er sich anders hinsetzte. »Dell, kann ich dir eine persönliche Frage stellen?«

»Ich denke schon.«

»Fühlst du dich zu Männern hingezogen?«

*Genau die Art Frage, von der ich nicht weiß, wie ich sie beantworten soll. Nicht einmal mithilfe der Hinweise, die ich dank Taros Erklärungen vor ein paar Wochen erhalten habe.*

»Es ist kompliziert«, antwortete er. »Ich weiß es, ehrlich gesagt, nicht. Ich war in der Highschool mit einem Mädchen zusammen, weil Jungs in meiner winzigen Heimatstadt das nun mal so machen. Aber ich habe angefangen, Drogen zu nehmen, um einen hochzukriegen und so zu tun, als würde es mir gefallen. Angefangen hat's mit Gras, aber Drogenkonsum hat die Eigenart zu eskalieren, stimmt's?«

»Klingt, als wären Mädchen nicht dein Fall gewesen. Es sei denn, es ging nur um dieses Mädchen?«



»Nein, es waren Mädchen allgemein. Und ich habe während und nach der Highschool ein paar, hm, Erfahrungen mit Jungs gemacht. Ich habe sie Mädchen vorgezogen, aber es fühlte sich immer noch... Ich weiß nicht.«

»Das ist jetzt superpersönlich, also kannst du mir sagen, dass ich die Klappe halten soll«, sagte Taro. »Aber haben sich die Orgasmen mit den Jungs besser angefühlt als mit den Mädchen? Oder andersherum?«

Dell konnte nicht verhindern, dass ihm die Hitze ins Gesicht stieg – oder dass sie sich plötzlich in seinem ganzen Körper ausbreitete. Er hatte noch nie jemandem von seinen Erfahrungen mit Männern vor Rick erzählt. Er war sich nicht sicher, ob ein *Skype*-Anruf mit einem Typen, den er bisher genau einmal persönlich getroffen hatte, der beste Zeitpunkt war, um endlich darüber zu reden. Er könnte es Taro vermutlich sagen und würde nicht für seine Vergangenheit verurteilt werden, aber die Worte wirklich aussprechen? Seine Kehle wurde eng.

»Okay, dein Gesicht lässt mich vermuten, dass dieses Thema nicht infrage kommt«, sagte Taro. »Es tut mir leid, ich wollte dich nicht verärgern.«

Er musste mehrfach schlucken, um wieder zu Stimme zu kommen. »Nicht verärgert. Nicht wegen dir. Ich rede nur lieber nicht darüber.«

»Verstanden. Dell... glaubst du, du könntest dich irgendwo im Spektrum der Asexualität bewegen?«

*Das ist die Millionen-Dollar-Frage, nicht wahr? Ich bin so schon eine Enttäuschung als Sohn, der sich in einen Drogensüchtigen mit nur einer Niere verwandelt hat und schwule Pornos dreht. Ich will nicht auch noch asexuell sein. Ich möchte, dass wenigstens eine Sache in meinem Leben normal ist.*

»Ich weiß es nicht«, sagte Dell schlicht. »Ich habe mich im Stillen immer als schwul angesehen, weil ich mich immer mehr zu Männern hingezogen gefühlt habe. Ich konnte mir vorstellen, irgendwann in ferner Zukunft mit einem zusammen zu sein. Aber meine Jugend war ein einziges Chaos und seitdem ich hergezogen bin,

habe ich mich wegen der Versuchung praktisch von den Clubs ferngehalten. Die einzigen Männer, die ich regelmäßig sehe, arbeiten für die Website und auch, wenn ich mit ihnen allen zu-rechtkomme... Keine Ahnung. Ich habe mich keinem von ihnen verbunden gefühlt, bis Rick auftauchte. Wir haben dank des Drogenmissbrauchs so viel gemeinsam.«

»Rick ist der Freund, den du letztes Jahr verloren hast?«

»Ja.« Dell hatte es sich nicht zur Angewohnheit gemacht, die Angestellten seines Onkels zu outen, aber Taro konnte Rick unmöglich mit dem Pornodarsteller Adam Swift in Verbindung bringen. Nicht, dass er erwartete, dass Taro etwas mit der Information anstellen würde. Sein eigener bester Freund hatte früher zum Studio gehört.

»Wodurch hast du dich Rick verbunden gefühlt?«

»Abgesehen von unseren ähnlichen Hintergründen konnte man gut mit ihm reden. Als wir uns zum ersten Mal auf einen Kaffee getroffen haben, haben wir fünf Stunden geredet. Über alles Mögliche, außer über sehr private Angelegenheiten. Diese Dinge kamen dann mit der Zeit ans Licht, als wir gelernt haben, einander zu vertrauen.« Sie hatten eine solide, liebevolle Freundschaft aufgebaut, bevor Dell entschieden hatte, alles zum Teufel zu jagen.

»Also hast du zu Rick eine emotionale Beziehung aufgebaut, bevor es um Sex ging.«

»Ja, denke schon.« Er merkte genau, worauf Taro hinauswollte. »Aber das bedeutet nicht, dass ich mich überhaupt nicht zu jemandem sexuell hingezogen fühle. Rick war seit Jahren der erste Mensch, der mir nahegekommen ist, weil ich mich abgeschottet habe.«

»Vielleicht. Aber mit wie vielen Darstellern hast du gearbeitet, seitdem du bei *Mean Green* angefangen hast? Und du hast nie einen von ihnen angeschaut und gedacht: Den will ich?«

Dells Gesicht wurde warm. »Nein.«

»Hör mal, ich weiß, dass es verwirrend und ein bisschen beängstigend ist, asexuell zu sein, weil wir einen so kleinen Prozentsatz der Bevölkerung stellen und unsere Gesellschaft vollkommen von

Sex besessen ist. Wer hat welchen, wer nicht und warum du nicht? Stimmt's? Aber es ist in Ordnung und es muss nicht großartig dein Leben verändern, wenn du eine neue Identität akzeptierst.«

»Das ist leicht für dich zu sagen, Taro. Du hattest jahrelang Zeit, dich daran zu gewöhnen, wer du bist, und du blutest praktisch Selbstbewusstsein über den Fußboden. Ich bin nicht wie du.«

Taros lockeres Lächeln wurde dünn. »Du hast keine Vorstellung, wie viel dieses Selbstbewusstseins eine Maske ist, die ich aufsetzen muss, um es durch den Tag zu schaffen. Innerlich bin ich immer noch ein einziges Durcheinander, auch wenn ich es nicht zeige. Demi zu sein, ist kein Teil dieses Durcheinanders. Es ist einfach ein Stück von dem, der ich bin und immer sein werde. Ich werde genauso wenig eines Morgens aufwachen und mich plötzlich sexuell zu Männern hingezogen fühlen, wie Cris nicht plötzlich hetero sein wird. So funktioniert das nicht. Nur weil man sich wünscht, nicht länger asexuell zu sein, wird es nicht wahr.«

Dell legte sein Handy in den Schoß, damit er die Augen schließen und die aufsteigenden Tränen in Schach halten konnte. Er wollte nicht, dass Taro ihn weinen sah. Nicht wegen etwas, von dem Dell nicht sicher war, ob es stimmte.

*Ich bin nicht asexuell. Ich habe nur einfach noch nicht den Richtigen getroffen. Ich war nicht draußen unterwegs, um jemanden kennenzulernen.*

»Dell? Es tut mir leid, bist du in Ordnung?«

»Ich muss auflegen, Taro.« Dell hasste sich dafür, dass er nicht das Handy aufhob, aber er konnte nicht. Nicht, wenn ihm jedes bisschen Enttäuschung und Herzschmerz vermutlich auf die Stirn geschrieben stand. »Ich schreibe dir morgen, okay?«

»Okay. Pass auf dich auf.«

»Du auch.«

Dell schaltete das Handy aus und warf es in die andere Ecke der Couch. Als es keinen Grund zur Zurückhaltung mehr gab, ließ er ein paar Tränen über seine Wangen rollen. Tränen der Frustration, Trauer und dem andauernden Wissen, dass er für seine Eltern

immer eine Enttäuschung darstellen würde. Er war aus Angst und Verzweiflung zu Onkel Charles nach Harrisburg geflohen. Er hatte einen Ort zum Leben gebraucht oder wäre obdachlos gewesen. Er hatte clean werden müssen oder er wäre gestorben.

Nachdem Onkel Charles ihm beides ermöglicht hatte, war Dell dankbar gewesen. So dankbar, dass er nicht großartig darüber nachgedacht hatte, als Kameramann einzuspringen, nachdem sein Vorgänger kurzfristig gekündigt hatte, um mit seinem Freund nach Seattle zu ziehen. Onkel Charles' Vertrauen in seine Fähigkeit, den Job zu erledigen, nachdem er ein paar von Dells Privatfotos gesehen und mit ihm ein paar Übungsvideos aufgenommen hatte. Alles, was Dell jetzt hatte – von der Kleidung, die er trug, bis zu dem Kissen, auf dem er jede Nacht schlief –, hatte er Charles Greenwood zu verdanken.

Jeden Gehaltsscheck erhielt Dell, weil er half, schwule Pornos zu produzieren und zu vertreiben. Das war nichts, was seine Eltern jemals stolz machen würde. Sie würden einfach nur mehr beten und sich weiterhin fragen, was sie bei ihm falsch gemacht hatten.

Nicht, dass Dell je Gelegenheit hatte, seinen Eltern etwas zu erzählen. Sie hatten nie versucht, mit ihm Kontakt aufzunehmen, seitdem er verhaftet worden war. Onkel Charles wurde ab und zu von einem Bruder über Neuigkeiten in der Familie informiert, aber Dell wusste nicht, ob das andersherum auch galt. Er wusste nicht, ob seine Eltern wussten oder ob es sie interessierte, ob er lebte oder tot war, und das tat weh. Es war nicht wichtig, wie es zwischen ihnen zu Ende gegangen war, sie waren seine Eltern und er liebte sie immer noch. Er wollte immer noch, dass sie stolz auf ihn waren.

*Jetzt werden sie bestimmt nie stolz auf mich sein.*

Dieser düstere Gedanke ließ ihn umso heftiger weinen. Und während er von seinem Kummer verzehrt wurde, merkte Dell, dass er sich nach Taros warmem, freundlichem Lächeln sehnte.

Lest weiter in...

## **Uniquely Us**

Roman von A.M. Arthur

Januar 2021

**[www.cursed-verlag.de](http://www.cursed-verlag.de)**